

Verantwortliche Redakteure.
 Für den politischen Theil:
 C. Fontane,
 für Feuilleton und Vermischtes:
 A. Roedner,
 für den übrigen redakt. Theil:
 S. Schmiedeknecht,
 sämtlich in Posen.
 Verantwortlich für den
 Inseratenthail:
 O. Anorre in Posen.

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster

Jahrgang.

Inserate
 werden angenommen
 in Posen bei der Expedition in
 Zeitung, Wilhelmstraße 17,
 ferner bei H. A. Schlegel, Hofmeister,
 Gr. Gerber- u. Breiterstr. = Ecke,
 Otto Niekisch, in Firma
 J. Neumann, Wilhelmstraße 8,
 in Gnesen bei J. Chraplewski,
 in Meseritz bei H. Mallias,
 in Breschen bei J. Jachobson
 u. b. d. Inserat-Annahmestellen
 von G. A. Danke & Co.,
 Hausenlein & Pögl, Rudolf Kasse
 und „Zuvaldendank“.

Nr. 193.

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei
 Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich
 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für
 ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle
 Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter
 des deutschen Reiches an.

Dienstag, 18. März.

1890.

Inserate, die sechsgepaltene Beitzelle oder deren Raum
 in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite
 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter
 Stelle entprechend höher, werden in der Expedition für die
 Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die
 Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

Zu den Verhandlungen des Reichskanzlers mit Herrn Windthorst

wird uns aus Berlin von wohlinformierter Seite geschrieben:

Es ist im Grunde gleichgültig, ob Herr Windthorst auf Einladung des Fürsten Bismarck oder aus eigenem Antriebe den ersten Gang zum Reichskanzler gemacht hat. Während sonst der erste Schritt der wichtigste zu sein pflegt, scheint es diesmal der zweite zu sein. Der Zentrumsführer ist am Sonnabend Nachmittags abermals beim Kanzler gewesen, und diese neue Unterredung wird vielfach als eine von entscheidender Bedeutung angesehen. Windthorst selbst verhält sich gegenüber allen Anfragen, sogar aus der eigenen Partei, zugeknöpft bis zum Aeußersten. Er ist selbstverständlich den Mitgliedern des Zentrums Rechenschaft schuldig über das Wichtige, was vorgeht, aber es wird behauptet, und man kann dies glauben, daß er darum ersucht hat, ihm zunächst die Führung der eingeleiteten Verhandlungen zu überlassen und ihm namentlich die Bestimmung des Zeitpunkts zu überlassen, wann er sprechen darf und soll. Indessen kann dies alles nur für die große Masse der Fraktion, nicht für die Führer und den Vorstand als solcher gelten. Im Abgeordnetenhaus haben die wiederholten Besprechungen des Fürsten Bismarck mit Herrn Windthorst mehr neugierige Erwartung als wirkliches Staunen hervorgerufen, denn man konnte nach dem Ausfall der Wahlen eigentlich darauf gefaßt sein, daß das alte Spiel mit der konservativ-kerikalen Koalition aufs Neue beginnen werde. Der Unterschied gegen frühere Zeiten ist nur der, daß gegenwärtig keineswegs so genau wie ehemals bekannt ist, ob und in welchem Maße hinter der Annäherung des Reichskanzlers an das Zentrum die am letzten Ende entscheidende Persönlichkeit, nämlich der Kaiser, steht. Der Kaiser hat am Sonnabend Vormittag, also wenige Stunden vor dem zweiten Empfang des Zentrumsführers durch den Fürsten Bismarck, eine lange Unterredung mit dem Letzteren gehabt. Es kann ja sein, daß diese Unterredung allen möglichen anderen Dingen, nur nicht der Windthorstfrage, gegolten hat. Aber die Wahrscheinlichkeit ist groß, daß die Konferenz zwischen Kaiser und Kanzler die zukünftige parlamentarische Mehrheitsbildung zum Inhalt gehabt hat. Es ist nicht anzunehmen, daß Fürst Bismarck sich in Verhandlungen mit dem Abg. Windthorst einläßt, ohne sich zuvor vergewissert zu haben, was der Kaiser will. Die maßgebenden Persönlichkeiten aller Parteien sind denn auch überzeugt, daß, wenn es zu einer Verständigung mit dem Zentrum kommen sollte, auch hier der Ausschlag gebende Wille des Monarchen gewaltet haben würde. Aber es giebt auf der anderen Seite Gründe genug für die Annahme, daß der Kaiser nicht gern eine auf das Zentrum basirte innere Politik einschlagen möchte.

So lose auch das mittelparteiliche Wesen bisher vielfach geoffen haben mag, und so wenig es verhindern konnte, daß eine Politik nach dem Herzen der Konservativen unter gemäßigtem liberalen Vorspann betrieben wurde, so muß man doch sagen, daß die innere Politik der letzten anderthalb Jahre auf den Gebieten, wo die Volksseele am empfindlichsten gegen durchgreifende Wandlungen reagiert, nämlich auf den Gebieten der Schule und der Kirche, sich von Extremen freizuhalten gewußt hat. Die Beispiele dafür sind bekannt genug; man braucht nur den Namen Harnack zu nennen. Was hiernach die Zulassung des Zentrums als Regierungspartei bedeuten würde, braucht man nicht näher auszuführen. Wir wissen gut genug, daß das Zentrum starke Risse zeigt, daß der demokratische Flügel mit dem agrarischen unter Schorlemers Führung und diese beiden Richtungen wieder mit der partikularistisch schillernden der Windthorstischen Mitte in wachsenden Reibungen liegen. Aber wir wissen auch, daß Windthorst bis jetzt noch die Mittel hat, um die Widersprüche in eine höhere Einheit, die freilich mehr taktischer Natur ist, aufzulösen. Kann der Zentrumsführer es durchsetzen, daß die letzten Reste der Majestätsbeugung fallen, daß die Jesuiten und die ihnen verwandten Orden wiederkehren dürfen, daß ein anderer Kultusminister kerikale Schulpolitik, wenn auch nicht treibt, so doch duldet, dann wird er wieder auf eine bestimmte Zeit Herr der Lage sein. Bei den Verhandlungen also mit dem Reichskanzler steht für ihn noch mehr auf dem Spiel als für den Fürsten Bismarck. Wenn Windthorst abgewiesen wird mit den Bedingungen des „Kaufpreises“, wenn an der entscheidenden Stelle Nein gesagt wird zu den Forderungen betreffend die Orden und die Schulaufsicht, dann wird das Zentrum mit nichts wieder da sein, was es vordem gewesen ist, sondern es wird der Gefahr der Zerbröckelung sehr wesentlich näher geführt werden.

Wir von unserem Standpunkte brauchen gar nichts dagegen zu haben, daß das Zentrum sich einmal wieder bei der Arbeit zeigt. Eine erfreuliche weitere Scheidung der Geister, eine

sonnenhelle Klarheit über die wahren Aufgaben und Bedürfnisse unserer Zeit wird die Folge sein, wenn die Windthorst und Stöcker die Erlaubniß erhalten, einen Bund zu schließen. Stöcker wittert ja auch schon Morgenluft. Dem Manne ist die politische Agitation verboten worden, und doch agitirt er munter weiter. Auch damit sind wir zufrieden. Wenn Stöcker schweigt, so können die gutgläubigen Gemüther sich und andere viel leichter bereden, daß ja eigentlich alles aufs Beste bestellt sei. Wenn er spricht, so weiß man doch wenigstens, wo und wie. Zwar ist er nur Mundstück, aber gerade darum hat er seinen Werth, denn er sagt nichts, was nicht wichtigere Personen als er gesagt wissen wollen.

Berschweigen wollen wir im Uebrigen nicht, daß neben der allgemeinen Ueberzeugung von der Wichtigkeit der Bismarck-Windthorstischen Konferenzen die Behauptung einhergeht, es handle sich bei diesen Besprechungen gar nicht um eine entscheidende Wendung der inneren Politik, sondern es seien nur Spezialfragen von verhältnismäßig untergeordneter Bedeutung angeregt worden und die Enttäuschung der politischen Welt werde groß sein, sobald sie erfahre, um was es sich eigentlich handle. Wir glauben an diese Darstellung nicht, und auch im Abgeordnetenhaus hat sie in den letzten Tagen Niemand so recht glauben wollen. Reflektirt doch die veränderte Lage schon deutlich genug in den Verhandlungen des Hauses. Der Abg. Windthorst ist plötzlich ganz Salbung, Friedfertigkeit und Versöhnlichkeit geworden, er macht seine Komplimente nach allen Seiten hin, und er spricht neuerdings so, daß ein kundiges Ohr gleichsam die Untertöne mithört, in denen Wangen und Hoffnung zugleich vibrieren. Volle Aufklärung über die Lage wird wohl schon der Zusammentritt des Reichstags ergeben, indessen darf man den bevorstehenden Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über den Kultusetat mit der Erwartung entgegensehen, daß hier schon ein Licht aufgesteckt werden wird. Geht es nach Wunsch und Willen des Zentrums, so ist Herr v. Götzer die längste Zeit Minister gewesen. Die sogenannte Beschwerdekommision des Zentrums hat über die Handhabung des Schulaufsichtsgesetzes weitwichtiges Material zusammengehäuft, über welches der Kultusminister allerdings nur dann stolpern würde, wenn sich die kräftige Hand, die ihn halten könnte, nicht regen wollte. Die Freundschaft der Rechten zu Herrn v. Götzer ist bekanntlich auch nicht weit her. Die Konservativen haften in ihm vor Allem den Mann der ausgeglichenen Bildung, den Freund der Wissenschaft und der Künste. Ein Kultusminister vom Kaliber Puttkamer wäre ihnen und dem Zentrum gerade recht.

Deutschland.

Berlin, 16. März. Die Ansprache des Ministers von Berlepsch an die Arbeiterschuttkonferenz hat in allen Kreisen durch ihre vorsichtige Haltung und zugleich durch die Bestimmtheit, mit der die gemeinsamen Ziele bezeichnet werden, rückhaltlosen Beifall gefunden. Wenn man hier und da eine etwas kolorirtere Darstellung gewünscht hätte, so würde das sicher den schwierigen Aufgaben der Konferenz wenig entsprechen. Selbst das Sozialdemokratische „Berl. Volksblatt“ weiß an der Ansprache nur auszusagen, daß darin als Ziel der Verhandlungen bezeichnet wird, das unschätzbare Gut einer Jahrhunderte alten Zivilisation zu erhalten. Das Volksblatt sieht in diesen Worten eine Anlage gegen die Sozialdemokratie, daß sie dieses Gut der Zivilisation bei ungehemmtem Einflusse in Frage stellen würde. Ueber solche Eventualitäten zu diskutieren, ist z. B. wohl völlig überflüssig. Unklar ist auch in dieser Ansprache wiederum die Frage geblieben, in welchem Verhältniß die künftigen internationalen Maßregeln auf dem Gebiet des Arbeiterschutzes zu den Ergebnissen der Konferenzberatung stehen sollen. „Das Programm“, sagte Herr v. Berlepsch, „welches sich in Ihren Händen befindet, giebt den Rahmen für die technischen Beratungen, mit denen wir uns zu beschäftigen haben werden. Die Entschließungen zu welchen die Verhandlungen in der Folge führen können, bleiben Ihren hohen Regierungen vorbehalten.“ Selbst wenn man annimmt, daß die technischen Beratungen der Konferenz binnen 14 Tagen zur Erledigung kommen und daß in den Hauptpunkten ein leidliches Einverständnis erzielt wird, so bleibt es doch noch wie vor unklar, wie es möglich sein sollte, dem Mitte April zusammentretenden Reichstage bereits auf Grund der späteren internationalen Verständigung zwischen den Regierungen eine Gesetzesvorlage zugehen zu lassen. Daß über die Verhandlungen dieser Konferenz eben so wie über die früheren Geheimniß bewahrt werden soll, kann schon nicht mehr überraschen. Die Folge wird natürlich die sein, daß die deutschen Zeitungen gezwungen sind, ihre Informationen über

den Gang der Verhandlungen auswärtigen Blättern zu entleihen. So geschah es bekanntlich auch bei der Samoakonferenz, an deren Schluß der wesentliche Inhalt der Beschlüsse mit einigen die Quelle verhüllenden Fälschungen der Details bekannt war. Bei den Verhandlungen der jetzigen Konferenz liegt nicht einmal ein dringender Anlaß zur Geheimhaltung vor, da es sich ja eingeständenermaßen lediglich um technische Erwägungen handelt. Wenn im übrigen das Arbeitsprogramm der Regierung durchgeführt wird, so wird die Konferenz nach einer Generaldiskussion über die ganzen Programmpunkte 5 Ausschüsse mit der Detailberatung beauftragen die bei der scharfen Formulierung der Fragen im Programm nur eine kurze Berathung erforderlich machen dürfte.

Ueber die Ursachen der starken Massenauswanderung bringt der „Reichsanzeiger“ einen längeren Artikel, in welchem der Nachweis zu führen versucht wird, daß weder die hohen Lebensmittelpreise noch die Uebersättigung, sondern die schlechte Lage der Landwirtschaft und die Verlockungen gewissenloser Agenten die Hauptursache der Auswanderung seien. Daß namentlich auf den letzten Punkt an den maßgebendsten Stellen gegenwärtig besonders viel Gewicht gelegt wird, ist aus der Thatsache bekannt geworden, daß der Kaiser den beteiligten Minister aufgefodert hat, mit allen Mitteln gegen das Treiben brasilianischer Auswanderungsagenten vorzugehen. Mit welchem Erfolg neuerdings für Brasilien agitirt worden ist, ergibt sich daraus, daß die Zahl der Auswanderer, welche dieses Ziel erkoren haben, sich von 1129 im Jahre 1888 auf 2412 im Jahre 1889 vermehrt hat. Von dieser letzteren Summe hat Pommern allein 1119 gestellt. Der Artikel des „Reichsanzeigers“ schließt mit folgenden Ausführungen:

Durch die Auswanderung hat Deutschland seit Anfang der 20er Jahre insgesamt 4 635 000 Einwohner an das überseeische Ausland abgegeben, von denen die Mehrzahl (93 Prozent) nach Nordamerika gegangen sind. Seit 1871 sind etwa 1 865 000 Personen ausgewandert. Bald war die Auswanderung periodenweise eine stärkere, bald verlief sie sich wieder. Angefichts jener Zahlen, welche zugleich die Wanderlust der Germanen — auch in den anderen germanischen Ländern ist sie in ziemlich gleicher Stärke zu beobachten — illustriren, ist es sehr schwer, in den einzelnen Fällen bezw. in den einzelnen Jahren nach den eigentlichen Ursachen der Auswanderung zu forschen; aber als Symptome müssen doch die Verhältnisse in Westpreußen, Posen und Pommern gelten. Eine stärkere Verbreitung der Industrie, die Sehaftmachung landwirtschaftlicher Arbeiter, welche letztere durch den Gesetzentwurf über die Renten-güter bezweckt wird, sowie die weitere Pflege der Interessen des landwirtschaftlichen Gewerbes werden voraussichtlich in den genannten Theilen Preußens allmählich zu normaleren Verhältnissen führen.

Wie die „Wes.-Ztg.“ aus „zuverlässiger Quelle“ erfährt, wird ein gesetzliches Vorgehen gegen die sogenannten Güterschlächter geplant. Ob indeß die gewerbliche Vermittelung bei Parzellirung von Grundbesitzungen an polizeiliche Erlaubniß geknüpft werden soll oder ob die Vorschriften des Buchengesetzes unter entsprechender Aenderung auf Hofesparzellirungen und den dadurch zu erzielenden Nutzen ausgedehnt werden sollen, darüber ist ein Entschluß noch nicht gefaßt. Wohl aber sind die Landgerichte zur Sammlung statistischer Unterlagen zur Beurtheilung der bisherigen Thätigkeit der sogenannten Hofeschlächter und zu gutachtlichen Vorschlägen über die beste Art, der gewerblichen Hofeszersplitterung entgegen zu wirken, angewiesen; es soll im Staatsministerium die Ansicht vorherrschen, daß ein Einschreiten der Gesetzgebung unvermeidlich sei.

Der Gewerbegerichtsentswurf ist im Plenum des Bundesraths in mehreren Beziehungen abgeändert worden. Nach dem Entwurf der Ausschüsse konnte die Landeszentralbehörde gegen den Willen der Kommunalverbände Gewerbegerichte nur einführen auf Antrag berechtigter Arbeitgeber oder Arbeiter. Dieser Einschränkung hat nun der Bundesrath die Befugniß der Landeszentralbehörde entkleidet, soweit es sich um die Errichtung von Gewerbegerichten handelt, deren Zuständigkeit auf Bergwerke, Salinen, Aufbereitungsanstalten und unterirdisch betriebene Brücke und Gruben bezw. auf die Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern auf denselben handelt. Die Landeszentralbehörde kann hier also ohne Weiteres eingreifen und die Errichtung vom Gewerbegerichten anordnen. Während bei den Gewerbegerichten im Allgemeinen der Entwurf bezüglich der Vorstehenden nur deren Bestätigung durch die höhere Verwaltungsbehörde anordnet, sieht er nunmehr bezüglich der vorher bezeichneten Gewerbegerichte deren Ernennung durch die Landeszentralbehörde bezw. durch die von dieser damit beauftragte Behörde vor. Entsprechend der Befugniß der Landeszentralbehörde zur Errichtung dieser Gewerbegerichte ist außerdem bestimmt, daß die Kosten der letzteren, soweit sie nicht in eigenen Einnahmen ihre Deckung finden, vom Staat getragen werden. In dem von den Ausschüssen ausgearbeiteten Entwurf ist ferner vorgeschrieben, daß der Gewerbegerichts-Vorsitzende, sowie dessen Stellvertreter weder Arbeitgeber noch Arbeiter sein dürfen, daß dagegen die Beisitzer zur Hälfte aus den Arbeitgebern, zur Hälfte aus den Arbeitern entnommen sein müssen. Um Mißverständnisse nach beiden Richtungen auszuschließen, hat der Bundesrath diesen Vorschriften noch hinzugefügt, daß durch Anordnung der Landeszentralbehörden bestimmt werden solle, in-

wieweit den Arbeitgebern hierbei die mit der Rettung eines Betriebes oder eines bestimmten Zweiges desselben betrauten Stellvertreter der selbständigen Gewerbetreibenden gleichstehen.

Nachdem vom Reichskanzleramt für Kiel die Erlaubnis zur Einfuhr dänischer Schweine erteilt worden ist, haben drei Schlächtermeister aus Wismar von dem Staatssekretär v. Boetticher eine Audienz erbeten, um eine Einfuhrerlaubnis auch für Wismar nachzusuchen. Diese Audienz wurde auch für den 10. d. M. bewilligt; in derselben erklärte, dem „Mecklenb. Tagebl.“ zufolge, Herr v. Boetticher, daß auch von anderen Städten, z. B. von Königsberg, ähnliche Anträge gestellt worden seien. Er habe schon am letzten Sonnabend bei dem Reichskanzler den Antrag auf Aufhebung der Sperre gegen Dänemark gestellt. Sollte dieser Antrag vom Reichskanzler und Bundesrath nicht genehmigt werden, so könnten die Herren doch versichert sein, daß er ihr Interesse vertreten werde.

— Ein in Pacha soll sich dem „Samb. Korresp.“ zufolge bereits grundsätzlich und vorbehaltlich der formellen Lösung seines Verhältnisses zu Egypten zur Uebernahme der Zivilverwaltung in Deutsch-Ostafrika bereit erklärt haben, und man vermuthet, daß Major Liebert u. A. Vorschläge in Bezug auf den Uebertritt Emin's in deutsche Dienste zu überbringen hatte. Die Bezeichnung Frontolonie hält das Blatt für die zukünftige Gestaltung der Verhältnisse nicht für zutreffend.

Aus Schleien. 16. März. wird der „Bosf. Bzg.“ geschrieben: Auf genossenschaftlichem Gebiete vollzieht sich in der nächsten Zeit ein interessanter Vorgang. Die nach Raiffeisen'schem System arbeitenden Schleischen Bauernvereine haben sich entschlossen, sich von dem allgemeinen Verbands der Raiffeisen'schen Darlehnskassen loszusagen und sich von der Generalanwaltschaft in Neuwied unabhängig zu machen. Es sind tiefgreifende Verschiedenheiten in der Auffassung, welche diesen Entschluß gezeitigt haben. Die Bauernvereine beklagen sich, daß die Ueberzeugung Raiffeisen's, sein System der landwirtschaftlichen Kreditkassen sei ein Universalmittel zur Hebung der Landwirtschaft, auch von der Generalanwaltschaft getheilt und darum von ihr ein anhaltender Kampf gegen die Bauernvereine im Stillen unterhalten werde. Die Führer der Bauernvereine halten überdies die von der Generalanwaltschaft erstrebte Zentralisation des Kredits an einer Stelle für eine große Gefahr und empfehlen und betreiben die Bildung provinzieller Kredit- und Kassenverbände, während sie die Organisation gemeinsamer Bezüge und die Verwertung der gewonnenen Produkte besonderen Fachgenossenschaften überlassen wollen. Die Loslösung der zahlreichen schleischen Bauernvereine von der Zentralstelle der Vereine Raiffeisen'schen Systems, nachdem bereits in Weiskirchen, Hesse-Nassau und Hesse-Darmstadt provinciale Verbände entstanden sind, muß die ganze bisherige Organisation der Raiffeisen'schen Vereine in Frage stellen.

Altenburg. 14. März. Die Vorbereitungen zu dem Bauern-Reiten, welches bei dem für April in Aussicht stehenden Besuch des Kaisers beim hiesigen Hofe abgehalten werden soll, sind schon weit fortgeschritten. Dieser uralte Aufzug im Altenburgischen Osterlande besteht darin, daß die Bauern in ihrer eigenthümlichen, gegenwärtig aber schon zum großen Theile geschwundenen Tracht, die Männer zu Pferde, die Jungfrauen zu Wagen, in langsamem Zuge durch die Stadt nach dem Schlosse ziehen. Für den bevorstehenden Festzug haben sich schon über 300 Reiter, 117 Horner-Jungfrauen und mehr als 50 Frauen angemeldet. Das Hornet oder Horn ist ein früher getragener Braut-Kopfpuz von hoher runder Form, wie ein Zylinderhut ohne Rand, der mit feinem Zeug überzogen und rings mit Goldplättchen, sogenannten Dukaten, behängt ist. Der Umstand, daß sich soviel Horner-Jungfrauen angemeldet haben, beweist, daß diese eigenartigen und werthvollen alten Schmuckstücke noch in zahlreichen Familien der sekhafsten Altenburger Bauern nicht weniger sorglich aufbewahrt werden, als die meist abgelegte Bauerntracht.

Braunschweig. 14. März. Der Herzog von Cumberland zahlte aus dem ihm zugefallenen Nachlasse des verstorbenen Herzogs Wilhelm von Braunschweig soeben an die Stadt Braunschweig die ihr bisher freitig gemachte Erbschaftsabgabe von 12 715 Mark, bestritt aber dabei wiederholt die Verpflichtung zur Zahlung. (B. Tgbl.)

Frankreich.

* **Paris.** 16. März. Der Herzog von Orleans, der in Erfahrung gebracht hat, daß mehrere Blätter Petitionen

um seine Begnadigung, ohne die Meinung des Grafen von Paris einzuholen, an Carnot richten wollen, hat an den Herzog d'Auderville folgenden Brief gerichtet: „Lieber Herzog, ich danke den Blättern für ihre gute Absicht, bitte sie aber, diese Absicht aufzugeben. Ich erjuche meine Freunde, das Wort Begnadigung nicht auszusprechen. Das Gefängniß ist weniger hart als das Exil; denn das Gefängniß gestattet mir wenigstens, auf französischem Boden zu weilen.“

Belgien.

* **Brüssel.** 15. März. Der Antislaverei-Kongreß hielt gestern eine Plenarsitzung, in welcher van Estwede die Erklärung im Namen des Königs, des Souveräns des Kongo, abgab, daß die Beschlüsse der Konferenz in energischer und rascher Weise ausgeführt würden. Die maritime Kongo-Kommission nahm den von dem englischen Bevollmächtigten ausgearbeiteten Text zur Regelung der Befreiung von Sklaven, die an Bord einheimischer Schiffe geflüchtet seien, an. Die Abfassung der neuen Vorschläge seitens der französischen Bevollmächtigten über das schiedsrichterliche Vorgehen betreffs der Entschädigungen für ungesetzliche Verhaftungen wurden einstimmig genehmigt.

Rußland und Polen.

* **Petersburg.** 15. März. Der hiesige deutsche Gesangsverein „Liedertafel“ feierte am 9. d. M. sein 25jähriges Jubiläum mit einem Konzerte, welchem auch Kaiser Alexander beizuhnte. — Morgen treten hier die verbundenen Departements des Reichsraths zu einer Sitzung zusammen, in welcher die Angelegenheit der Reform der Landschaften (des Semstwo, einer Art von Provinzial-Verwaltung) erörtert werden soll. — Am 9. d. M. hielt hier der slawische Wohlthätigkeitsverein seine Generalversammlung ab, an welcher auch viele geistliche und weltliche Würdenträger, sowie der Präsident der serbischen Skupschtina, Pasicz, theilnahmen. Letzterer sprach seinen Dank nicht allein für die Geld-Sammlungen aus, welche auf Anregung des Vereins in ganz Rußland zu Gunsten der nothleidenden Slawen veranstaltet worden sind, sondern zog in den ausgesprochenen Dank auch die Politik mit hinein: „Er freue sich, daß ihm Gelegenheit geboten sei, der ganzen russischen Nation für ihr vergossenes Blut zu danken; das Band zwischen russischer und serbischer Nation sei ein heiliges, es sei ein Band des Blutes und Geistes; die serbische Nation sei stets gewesen, sei und werde sein ein treuer Freund der russischen Nation; Niemand werde Beide von einander zu trennen vermögen.“ Das Hoch, welches Pasicz zum Schluß seiner Rede ausbrachte, rief stürmischen Beifall hervor. — Nach Mittheilung der „Petersb. wied.“ hat der Minister des Innern die städtischen Behörden in der Eparchie Chelm (dem Lande der Unirten angewiesen, alle etatirten Stellen nach Möglichkeit mit Beamten russischer Nationalität zu besetzen. — Wie russische Zeitungen mittheilen, sollen die Schulkollegien der Städte in den Ostseeprovinzen künftig nicht mehr, wie bisher, der städtischen Selbstverwaltung, sondern den Organen des Unterrichtsministeriums untergeordnet werden. — Der persische Generalkonsul in Tiflis macht bekannt, daß nach den ihm zugegangenen amtlichen Nachrichten nirgends in Persien gegenwärtig die Cholera oder irgend eine andere epidemische Krankheit grassire. — Angesichts der außerordentlichen Zunahme der Tollwuth unter den Hunden in ganz Rußland ist das ärztliche Departement des Ministeriums der inneren Angelegenheiten damit beauftragt worden, über Mittel

zur Verhütung dieser Zunahme zu berathen. Dies Resultat dieser Berathungen ist so ziemlich die Annahme derjenigen Maßregeln, welche im westlichen Europa schon längst angewendet werden: Maulkorbzwang für alle Hunde in Städten und bewohnten Orten, ferner Einführung einer Hundesteuer.

Stadttheater.

Posen. 17. März.

„Die Jungfrau von Orleans“, Tragödie von Schiller.

So sehr uns auch Herr Direktor Rahn in Bezug auf Ausstattung und Regiekunst auf dem Gebiete der Oper in diesem Winter überrascht und verwöhnt hat, das Größte, das wir bisher von ihm in der Hinsicht gesehen haben, brachte gestern die Darstellung der „Jungfrau von Orleans“. Hier hatten sich die Künste des Dekorationsmalers, die überraschend geschmackvollen und historisch getreuen Kostüme, die prächtigen Rüstungen und eine überaus geschickte Anordnung der Massen in den Kämpfen- und Volkszenen vereint und einen Eindruck hervorgerufen, wie man ihn von einem guten Provinzialtheater in gleicher Weise kaum irgendwo, ja selbst auf größten Stadttheatern in ähnlicher Weise nur selten erzielt sieht. Was Wunder, daß der rauschende Beifall des Publikums sich, besonders nach dem glänzend inscenirten Krönungszug des vierten Aktes, in wiederholten lebhaften Hervorrufen des Direktors kund that, neben dem vielen Guten, das uns Herr Direktor Rahn im Laufe dieses Winters geboten hat, wird seine Inszenierung der „Jungfrau von Orleans“ einen der größten Ruhmestitel seiner hiesigen Direktionsführung bilden, der allen Kunstfreunden das Scheiden des Herrn Rahn als ein überaus bedauerliches erscheinen lassen wird.

Als Johanna erschien gestern vor unserm Publikum Frau Anna Fühling, die Gattin des ehemaligen Berliner Operndirektors Herrn Baron von Strantz. Eine machtvoll imponirende, zugleich aber auch mädchenhaft liebenswürdige und anmuthende Figur, ein mit sanften, bildschönen Zügen versehener, edel geschnittener Kopf und ein, wenn auch nicht besonders starkes, so doch durchweg wohlklingendes Organ lassen Anna Fühling für die Darstellung idealer Heldengestalten hervorragend geeignet erscheinen. Die noch jugendliche Künstlerin bringt der ungemein schwierigen und schauspielerisch heiklen Rolle volles feilisches und geistiges Verständniß entgegen, die Deklamation ist eine ebenso klar eindringliche wie allen poetischen Schönheiten der Dichtung gerecht werdende, ihre Bewegungen athmen plastische Schönheit und edle Gemessenheit. Dem Wesen der Künstlerin liegt wohl das mädchenhaft Weibliche in der Figur der Jungfrau näher als das visionäre Mystische; dieses geriet noch ab und zu mehr äußerlich, sichtbar schauspielerisch. Wir haben aber Gelegenheit gehabt die Künstlerin ganz im Anfange ihrer Bühnenlaufbahn kennen zu lernen und danach die Wahrnehmung machen können, daß sich ihre Darstellungstalent inzwischen wesentlich vertieft und erweitert hat. Anna Fühling spielt heute eine Jeanne d'Arc, der man die Begeisterung, die sie im Lager der Franzosen erweckt, völlig glaubt, sie gehört neben Franziska Ellenreich und Marie Barany zur Zeit zu den hervorragendsten Vertreterinnen dieser romantischen aller Schiller'schen Frauengestalten.

Bei dem überreichen Beifall, den einmal die Kunstleistung des Gastes und dann die vortreffliche Ausstattung und Inszenierung der Tragödie fanden, hatte die Einzeldarstellung unseres heimischen Personals einen recht schweren Stand, dem aber

Eine Nacht im Orient!

Von Otto Felsing.

(Nachdruck verboten.)

Berlin. 15. März.

I.
Sa, das war eine Nacht im Orient, die gestrige, die wir in den dicht, ach gar zu dicht gefüllten Festräumen der „Philharmonie“ als Gäste des „Vereins der Berliner Künstler“ durchstolzen bis in den hellen Morgen des heutigen Tages hinein, eine Nacht, wie sie farbenfroher, phantastischer, glänzender, an Frauen-Schönheit reicher und lustiger kein Schah des Perserlandes und kein Harun al Raschid in seinem Reiche erlebt haben kann, wie sie berauscher im glühenden Kolorit, überwältigender reich an liebreizenden Fatmes, Numas und Suleikas in prunkenden Brokaten, Sammeten, Seidenstoffen, überfüllt von blinkenden Edelsteinen und eingehüllt in Wolken von innerentflammenden Wohlgerüchen kein Firdusi miterlebt und besungen, kein Freiligrath in seinen Orientträumen geahnt hat, wie auch Ihr sie wohl kaum strahlender, mädchenreizevoller geschaut habt, Meister Mirza Schaffy, der Ihr uns nicht den geträumten, sondern den wahren Orient durch Euren „liederfüßen Mund“ verkündigt habt, den wahren und darum doppelt schönen, palmenüberschatteten, rosenduftdurchhauchten, gluthfarbenen-überglänzten Orient! Daß ich ein Dichter wäre und in feurigen Rhythmen, in wohlklingend gesättigten Reimen schildern könnte, was mir und mit mir noch zehntausend anderen das staunende Auge entzückte bis zur Trunkenheit der Sinne! Daß doch mit dem Gewande des Märchenzählers und Improvisators der türkischen Cafés, das ich überwarf, auch die Gabe der lebendigfarbigen Wiederheraufbeschwörung dieser grandiosen „orientalischen Phantasia“ auf mich übergegangen wäre, die nun, aus Künstlerträumen entstanden, wieder zum Traume, zur Erinnerung sich verflüchtigt hat! Ich würde Ihnen dann anstatt in schlichter Prosa in reimüberquellenden Makamen und in den zierlich geschlungenen Reim-Blumengewinden des Schafels das zauberisch schöne Bild der vorigen Nacht vor das geistige Auge führen, oder vielmehr die ganze Reihe der zauberischen Bilder, die sich nach und nach im Verlaufe dieses Orienttraumes vor uns entrollten!

Aber lassen Sie mich Ihnen zunächst einmal den „Ort der Handlung“ skizziren! Er war diesmal nicht allein der große

Saal der Philharmonie, in dessen enormer Weite und lustiger Höhe sich schon so manches glänzende, aber doch nicht entfernt an dieses heranragende Fest abgespielt hat; auch alle die vielen Nebensäle, Zimmer und Kabinets waren mit herangezogen worden und zwar in einer Ausschmückung so schön von Anblick, so rein im Stil, daß man, gleichviel wo, kaum jemals aus der Illusion kam, im Orient zu sein, sobald man nur einmal die Garderobenräume hinter sich hatte! Durch ein „maurisches“ Moscheenthor trat man in den Festsaal, nein doch, trat man wie aus der Moschee kommend auf den weiten Marktplatz einer tunesischen Stadt. Noch lagerte die dunkelviolette Nacht über ihm und man mußte sich mühsam den Weg suchen durch das Arabervolk, das in niedrigen Zelten oder auch an der Seite der schönen, von Negern am Halfter geführten großen, ewig wiederläuenden Kamele der Ruhe pflog. Rings um den Platz reichten sich orientalische Häuseraltane mit Einfassungen von durchbrochenem goldigen Gitterwerk, Rosenlauben und Brunnengezelen; in den Ecken und da, wo Leute von Ortskenntniß sonst weißgoldige Pfeiler stehen wußten, ragten riesige Cypressen und noch gewaltigere Palmen empor, Palmen, die von Künstlerhänden so täuschend echt hergestellt waren, daß man sie für lebendig und festgewurzelt gehalten haben würde, wenn man jemals Palmen von dieser Schönheit und Größe in unseren Palmenhäusern gesehen hätte! Und über den Altanen liefen Logenreihen rings um den Saal, deren Wände mit darüber gezogenen oder velariengleich gespannten und von gewaltigen Beduinen-Lanzen gehaltenen schweren Teppichen geschmückt waren. Der schönste dieser Teppiche, ein wahres Kunstwerk persischer Handknüpferei, breitete sich wie ein Baldachin mit breiten weißen Rändern vor der Kaiserloge aus. . . . Leider aber vor einer Kaiserloge ohne Kaiser, denn der Monarch war wohl erwartet worden, ließ sich aber, nachdem man mit dem Beginn des Festes bis gegen zehn Uhr gezögert, durch den Hausminister von Wedell-Piesdorf vertreten. Es hieß, Vorbereitungen für die heute zusammentretende „Arbeiterkonferenz“ hielten ihn von der Theilnahme ab.

Wie bekannt, ist der Uebergang von der Nacht zum Tage im Orient ein sehr plötzlicher; schwerlich aber verwandelt sich dort die dunkle Nacht so blitzschnell in den hellsten Tag, wie es hier im Abbilde des Orients geschah; denn mit einem

Schlage flammte in all den riesigen, von dunkelblauen Satinstoffen verhängten Glocken über unseren Köpfen das elektrische Licht auf und zeigte uns, welche Ummenge von Schläfern in malerischen Gruppen auf dem Boden lagerten, that uns dar, wie hier alle Völker und Stämme versammelt waren, die dem Islam huldigen, schwarzste Neger, die mit bloßen Füßen den glühenden Sand der Wüste (hier den blanken Parkettfußboden!) treten und mit ihren Behängen von Kauri-Muscheln klappern, sobald sie sich regen, Beduinen-Scheiths, deren Bronzefarbe sich kräftig von den weißen, mit ihren Kapuzen das Haupt verhüllenden Burmussen wie von den Elfenbeinschäften ihrer kostbaren langen Flinten abhebt, zerlumpte Gelachen-Weiber mit dem schwarzen Schleier vor Mund und Nase und der eigenartigen hölzernen oder metallenen „Stirnrolle“ über Nasenrücken nebst Unterstirn, fürstlich reiche tunesische Kauserherren mit ihrem Harem wunderbar schöner Weiber, von der weißesten Kaukasus-Entstammten, der schlanksten Circassierin im Musselilingewande an bis zur ebenholzfarbigen Aethiopierin mit krausem Wollhaare, die ihre 3- und 4jährigen, blauhemdigen, schwarzbraunen Kindlein zur Seite hat; ferner Sultane von den Ostküsten Afrikas (darunter entschieden auch etliche aus den deutsch-ostafrikanischen Kolonien!) und Kippiraten von der Mittelmeerküste, die einem schon gleich nach Sonnenaufgang die perlmuttereingelegte Radschloß-Pistole auf die Brust setzten und ohrenbetäubend entgegenbrüllten: „Bachschisch ou la vie!“ Es wimmelte geradezu von afrikanischen Typen in kaum zu überbietender „Echtheit“ der Erscheinung, und man hätte beinahe meinen können, daß man hier vor den Thoren Mekkas stehe und unter eine der zur Kaaba wallfahrenden Karawanen gerathen sei, wenn nicht das in den hellblauen wolkenlosen Himmel hineinragende Felsengebirge hinter der jetzt im Sonnenschein daliegenden Stadt uns eines Besseren belehrt hätte! Diese (die Niesenorgel im Hintergrunde des Podiums verdeckende) nach Panoramen-Art theils in Flächenmalerei, theils plastisch hergestellte Stadt- und Dekoration ist nach Skizzen von Themistokles von Eckenbrecher von mehreren Malern in einer Schönheit, einer Lebhaftigkeit vor uns hingezaubert worden, die des höchsten Lobes auch seitens strenger Kunstkritik würdig ist! Haus drängt sich da an Haus, flach-

von fast allen Seiten ein recht erfolgreiches künstlerisches Ver-
mögen und Gelingen entgegengekehrt wurde. Den lautesten
Beifall erzielte neben der Gastin Herr Lübeck, der den
Duo mit edlem Schwung und hinreißendem Feuer spielte
und gleich nach seiner ersten Scene einen schallenden Applaus
erntete, der sich dann im Laufe des Abends noch mehrmals
wiederholte. Mit eindringlicher Kraft und Schärfe sprach
Herr Kaabe die wichtige Partie des Talbot, dessen ideal an-
gelegter Widerpart Lionel in Herrn Schacht eine sehr gute
Vertretung hatte. Als König Karl debütierte ein für den Rest
der Saison neu engagierter Liebhaber, Herr Berthold, der
für die Bühne in seiner äußeren Erscheinung günstige Mittel
mitbringt und mit sinnemäßer Tonfärbung deklamirte. Das
Spiel gab sich — bei einem ersten Auftreten vor einem frem-
den Publikum und in einer noch ungewohnten Umgebung er-
klärlich genug — noch nicht überall ganz frei und unge-
hindert, erweckte aber ein immerhin nicht ungünstiges
Vorurtheil für den Darsteller. Ueber seine spezielle
Talentrichtung wird sich Herr Berthold in weiteren
Rollen noch näher auszuweisen Gelegenheit haben.
In der kleinen Partie des lothringischen Ritters Raoul erwies
sich ein anderer Debutant Herr Neumann als verständiger
und geschickter Sprecher. Herr Schreiner als Burgund und
Herr Penau, der nebenher in kleinen Nebenrollen noch mit
auszuweisen mußte, als Thibaud standen geschickt ihren Mann,
Frl. Immisch war eine gewinnende und in ihrem historisch-
getreuen Kopfschmuck sehr schmuck aussehende Agnes Sorel. Frl.
Peroni verfiel in der Partie der unangenehmen Mutter
Habeau zum Theil wieder in einen sehr geschraubten und un-
natürlichen Ton. Die große Anzahl redender Personen des
Dramas brachte es mit sich, daß auch das Opernpersonal mit
auszuweisen mußte. Herr Canio, unser Tenorbuffo, dem gestern
die Rolle des unglücklichen Liebhabers der Johanna, des
Raimbaud zugefallen war, hat seine Aufgabe mit einem bei
einem Opernsänger immerhin anerkennenswerthen Geschick gelöst
und sich somit als eine ebenso pflichteifrige wie vielseitig ver-
wendbare theatralische Kraft bewiesen.

Die Aufführung im Ganzen hat, Dank der glänzenden
Ausstattung, welche dem Regietalent und dem künstlerischen
Eifer des Herrn Direktor Rahm das beste Zeugniß ausstellt,
ungemein angesprochen und dürfte eine Reihe erfolgreicher
Wiederholungen der „Jungfrau von Orleans“ in sichere Aus-
sicht stellen.

Lokales.

Posen, den 17. März.

* Die Stadtrathswahl im Jahre 1887. Das
„Posener Tagebl.“ kann sich bezüglich der Stadtrathswahlen
im Oktober 1887 immer noch nicht beruhigen, findet sich viel-
mehr veranlaßt, nachträglich noch einmal recht kräftig von
„tendenziöser gehässiger Erfindung“ zu sprechen. Das
nötigt uns wider unseren Willen in der Angelegenheit noch-
mals das Wort zu nehmen. Das „Pos. Tgbl.“ schrieb in
seiner Nr. 121 nach Auführung der Neuerung des Abg.
Ridert über die erwähnte Wahl Folgendes:

„Diese Darstellung ist tendenziös. Zur Richtigstellung
bemerken wir für Auswärtige, daß 1886 hier zwei Stadträthe zu
wählen waren und zwar hatte die eine Nachwahl für den von der
Regierung aus uns unbekannten Gründen nicht bestätigten Herrn
Chefredakteur Fontane, die andere für den verstorbenen polni-
schen Stadtrath Herrn v. Chlebowski stattzufinden. An Stelle

dieses letzteren wählte ein Theil der deutschen Stadtverordneten,
um das starke polnische Bevölkerungselement wenigstens durch ein
Mitglied im Magistratskollegium vertreten sein zu lassen, im Ver-
eine mit den drei polnischen Stadtverordneten den jetzigen polni-
schen Stadtrath Dr. Nowicki, während der polnischen Stadtver-
ordneten für den (nationalliberalen) jetzigen Stadtrath Herrn
Herz stimmten.“

Diese sogenannte Richtigstellung war in mehreren Punk-
ten falsch. Es waren am 19. Oktober 1887 zwei Wahlen
vorzunehmen: erstens eine Nachwahl für Fontane, welcher an
Stelle Chlebowski gewählt aber nicht bestätigt worden war,
zweitens eine Ersatzwahl für den verstorbenen Stadtrath
Kaaß (also nicht für Fontane und Chlebowski). In der
Nachwahl für Fontane wurde Dr. Nowicki gewählt, in der
Ersatzwahl für Kaaß der jetzige Stadtrath Herz. Wenn also
Herr Ridert gesagt hat, daß bei der Nachwahl für den deut-
schen Fontane der Pole Dr. Nowicki gewählt wurde, so hat
er die reine Wahrheit gesagt. Das „Tagebl.“ hätte besser
gethan zu schweigen, als den Vorwurfsdenkzettelgehässiger Erfin-
dung nochmals zu wiederholen der jedenfalls nicht Hn. Ridert trifft.
Wenn man berichtigen will, so muß man unrichtige An-
gaben richtig stellen, nicht aber das Umgekehrte thun und
obendrein noch Schimpfworte hinzufügen. — Wer unsere
Briefkastennotiz, in der es sich lediglich um eine Deklaration
des Begriffes Nachwahl handelte, als einen „Rückzug“ von
unserer Darstellung des Verlaufs der Dinge betrachtet, hat
dieselbe entweder nicht verstanden oder will sie nicht verstehen.

* Personalveränderungen der kaiserlichen Ober-Post-
Direktion zu Bromberg. Versetzt sind: der Ober-Post-
Direktions-Sekretär Weiß von Bromberg nach Tilsit; der Ober-
Postkastenbuchhalter Günther von Posen nach Bromberg; die
Postsekretäre Fürneisen von Berlin nach Bromberg und Tittel
von Breslau nach Bromberg; die Postverwalter Hoffmann von
Gersik nach Barßchin und Pohl von Barßchin nach Gersik. Ge-
storben ist der Ober-Telegraphenassistent von Skolnicki in
Bromberg.

* Personal-Nachrichten der Eisenbahn-Direktion Bres-
lau. Ernannt: Kanzlei-Assistent Fülber in Posen zum
Kanzlisten; Stationsdiätäre Zeisberg und Kupprecht in Bres-
lau und Bache in Löwen zu Stationsassistenten; Bahnmeister-
diätär Brunkow in Bantau zum Bahnmeister. — Versetzt:
Güterexpedient Redlich von Oppeln nach Brieg und Waliczek
von Gogolin nach Oppeln; Stationsassistenten Krettek von
Breslau nach Sprottau, Stendel von Neppen nach Breslau,
Kollbay von Peistretscham nach Oppeln, Ecke von Löwen nach
Posen, Meißner von Schiedlow nach Peistretscham, Glende
als Stationsaufseher von Arnswalde nach Kottwitz und Fischer
von Kottwitz nach Arnswalde. — Pensionirt: Stationsaufseher
Trappenberg in Kottwitz, Stationsassistent Nowicki in
Neppen und Bahnmeister Weber in Bantau. — Gestorben:
Betriebssekretär Matsch und Stationsassistent Hennig in Oppeln.

* Personalien. Definitiv angestellt: Der Lehrer Edmund
Zywiecki bei der katholischen Schule zu Golomski, im Kreise
Mogilno, der Lehrer Friedrich Schöneich bei der evangeli-
schen Schule zu Schanzendorf, im Kreise Bromberg, der Lehrer
Robert Kriemald bei der evangelischen Schule zu Augustenhof,
im Kreise Wirß und der Lehrer Rudolf Zieske bei der evangeli-
schen Schule zu Radwonke, im Kreise Kolmar i. P.

* Stadttheater. Morgen, Dienstag, findet die letzte Aufführung
der „Afritanerin“ statt, in welcher Frl. v. Barnau die Selica
singen wird; am Mittwoch wird „Die Jungfrau von Orleans“
mit Anna Fühling als Gast wiederholt werden und am
Donnerstag Herrn Schachts „Tante auf Reisen“ ihre vierte
Aufführung erleben.

ß Der Bezirks-Eisenbahnrat zu Berlin wird zur nächsten
ordentlichen Sitzung am 25. Juni 1890 zusammentreten. Wir glauben
darauf schon jetzt mit dem Bemerkten hinweisen zu sollen, daß An-
träge an den Bezirks-Eisenbahnrat bis zum 13. Mai 1890 von
den Mitgliedern gestellt und begründet werden müssen.

— u. Die Vorstellungen der Libutaner-Truppe am
vergangenen Sonnabend und gestern waren, wie die Eröffnungs-

Vorstellung, sehr zahlreich besucht und spendete das Publikum den
Leistungen der kleinen Leute großen Beifall. Gestern Abend fand
eine Vorstellung mit Konzert statt, welches von der Kapelle des
zweiten Niederschl. Infanterie-Regiments Nr. 47 unter Leitung
des kgl. Musik-Dir. Herrn A. Kraeling ausgeführt wurde. Auch
die Leistungen der Kapelle wurden von dem Publikum beifällig
aufgenommen.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 17. März. [Telegraphischer Spezial-Be-
richt der „Posener Zeitung.“] Das Abgeordneten-
haus beendigte heute die Verathung des Etats der Bergver-
waltung. Szmulat erörterte nochmals kurz in Widerlegung
der neuartigen Neuerung Ritters die Verhältnisse in Ober-
schlesien. Arendt hielt seine übliche Rede für die Doppel-
nährung, wogegen Broemel das Phantastische derselben be-
leuchtete. Ein Antrag von Schulz-Lupitz auf Sicherung
der Kalklagerstätten gegen Wassergefahr wurde angenommen.

Im weiteren Verlaufe wurde mehrfach auf die Berg-
arbeiterfragen zurückgekommen, wobei Lehmann Staatsbeamten-
qualität für die Steiger wünschte und Stoezel den sozia-
listischen Ursprung der Arbeiterbewegung widerlegte. Morgen
Kultusstat.

Berlin, 17. März. In der heutigen Sitzung der
Arbeiterschutzkonferenz wurden drei Ausschüsse gewählt
für die Bergwerksarbeiten, die Sonntagsarbeiten und die
Arbeiten der Frauen, Kinder und jungen Personen. Präsident
des ersten Ausschusses ist der preussische Bergrath Hauche-
corne, der des zweiten Fürstbischof Kopp, Vizepräsident der
dänische Etatsrath Tietgen, der des dritten Jules Simon,
Vizepräsident der ungarische Bergwerksrath Schmierer. Der
Kaiser wird dem Bernehmen nach morgen Nachmittag um
5 Uhr den Delegirten zur Konferenz eine Audienz ertheilen,
hieran schließt sich ein ausgedehntes Galadiner in der Bilder-
galerie des königlichen Schlosses.

Berlin, 17. März. (Privat-Telegr. der „Posener
Zeitung.“) In der heute erfolgten Ziehung der ersten Klasse
der Klassen-Lotterie zur Beschaffung der Mittel für die Nieder-
legung der Schloßfreiheit in Berlin fielen die größeren
Gewinne auf folgende Nummern: 36 848 500 000 Mark,
110 753 400 000 Mark, 67 251 300 000 Mark, 28 491-
200 000 Mark, 77 340 und 109 454 je 150 000 Mark,
9441, 93 517 und 184 803 je 100 000 Mark, 11 136,
103 611, 106 290 und 195 654 je 50 000 Mark, 26 557,
40 692, 83 601, 99 384 und 142 832 je 40 000 Mark.

Paris, 17. März. Infolge der heute Vormittags im
Ministerium des Auswärtigen stattgehabten Konferenz ist ein
Einverständnis zwischen Freycinet, Constans, Bourgeois und
Fallières bezüglich der Anwendung der Schulgesetze und des
französisch-türkischen Handelsvertrages erzielt. Bezüglich der
1892 ablaufenden Handelsverträge soll der Kammer die Frei-
heit der Aktion vorbehalten werden. — Ribot hat das
Portefeuille des Aeußeren angenommen. Das neue
Ministerium ist offiziell folgendermaßen konstituiert: Freycinet
Präsidentium und Krieg, Constans Inneres, Fallières Justiz,
Rouvier Finanzen, Barbey Marine, Bourgeois Unterricht,
Davelle Ackerbau, Jules Roche Handel, Guypot Arbeiten,
Etienne verbleibt als Unterstaatssekretär für die Kolonien.
Das neue Kabinet wird heute Nachmittags Carnot, morgen
der Kammer vorgestellt.

dachig bis hoch den Felsen hinauf; runde weiße Moscheen-
kuppeln liegen auf uraltem Mauerwerk, Thorbogen eröffnen
uns die Aussicht in lange winklige Gassen, die bergan, bergab
steigen und uns Einblicke in das Leben der Stadt gewähren,
da sie uns schauen lassen, wie Männer mit Thonkrügen und
Weiber mit Süßfrüchten Handel treiben, Handwerker ihrer
Arbeit obliegen und der Kaufherr unter dem Schattendache
seines Bazar's geduldig der Käufer harret, die da kommen
sollen! Und sie kommen! Denn kaum hat von dem schlanken
Minaret herab der Muezzin den langsamen, wie klagend durch
den Raum hinziehenden Gebetruf erschallen lassen und kaum
hat sich das aus dem Schlafe erwachende, sich reckende und
dehnende Volk erhoben, gemessenen Schrittes truppweise den
Weg zur Stadt emporgenommen und dort — ein wundervolles,
äußerst malerisches Bild! — auf mitgebrachten kleinen Gebet-
Teppichen oder dem abgebandenen Burnus mit untergeschla-
genen Beinen hockend und die Stirn zur Erde senkend das
Gebet verrichtet, kaum ist die türkische Scharwache mit klin-
gendem Spiel vorübergezogen um die Frühmunde durch die
Stadt zu machen, so kommt vom (gedachten) Landungsplatz
eine Stangensche Orient-Reisegesellschaft an: Damen und
Herren im Reisekostüm, den blauen oder weißen Tropenschleier
um den Hut, den rothen Bädeder in der Hand, darunter
allerdings Gestalten, die in Wirklichkeit wohl schwerlich eine
Orientreise machen würden, wie z. B. der Gitarre spielende
langnasige sächsische Schulmeister (im schwarzen Urwäter-Rock
mit zu kurzen Beinkleidern und zu hohem Kragen) und seine
lustige kleine Schulmeisterin mit ungeheurem „Schaubenhut“
von Stroh, der so viel „Grünfutter“ in künstlichen Blumen
und Blättern trägt, daß, noch ehe die halbe Nacht herum
war, die umweit von der Sächsin haltenden Kameele die spitzen,
weißschäumigen Mäuler vortreckten und nicht übel Lust zu
haben schienen, sich die kleine Dame von oben herab einem
ihrer sieben Mägen einzuverleiben!

Auch den sonstigen Theilnehmern der „Stangenschen“
erging es übrigens schlecht genug; denn erst waren sie durch
die Verzögerung des Festbeginns länger als eine Stunde im
„Dampfschiff“, einem Nebenzimmer des Saales, eingesperrt
gewesen, und nun, wie sie glücklich gelandet sind, dringen
braune Wüstenjöhne von unglaublicher Echtheit und Wildheit

auf sie ein, mit Hyänengeheul die langen Flinten in die Luft
wirbelnd und die breitflügeligen Handscharen schwingend, als ob
sie die ganze Gesellschaft massakriren wollten; aber sie wollen
in Wirklichkeit weiter nichts, als der afrikanisch-internationalen
Trinkgeld-Forderung „Bakshisch“ mehr Nachdruck
geben!

Wer mit Stangen reist, soll nicht immer das Glück haben,
das den Mitgliedern dieser Gesellschaft zu Theil wird: sie
erleben sofort beim Betreten der Stadt die Ankunft einer
Karawane, die unter Vorantritt eines Esels (daher stammt
bekanntlich das Wort: „der Esel immer voran!“) den Markt-
platz umzieht und sich schließlich vor den Beduinenzelten
lagert. Die Kameele werden ihrer süßen Last entladen, d. h.
den farbig-schönen, zeltartigen und mit rothen Lederstücken ver-
sehenen Gehäusen auf ihren Buckeln entsteigt der Harem des
mit der Karawane ankommenden Scheichs, die nur leicht von
ihren weißen Schleieren verhüllten Schönen lüften die zarten
Florgewebe etwas über den kurzen Seiden- oder Sammet-Jäck-
chen, die nur knapp die wogende Brust umspannen, und
gruppieren sich dann auf dem Boden des Platzes. Ganz be-
sonders malerisch vollzieht sich dies im Schatten des köstlich
hergerichteten der „Stadt“ gerade gegenüber liegenden Serails,
das mit neugierigen sich an die Fenster drängenden Gattinnen
eines einheimischen Vornehmen dicht besetzt ist. Sie wissen,
daß ihnen eines der interessantesten Schauspiele aus dem
Völkerleben des Orients bevorsteht: eine arabische
Hochzeit!

Da naht er schon, der Zug! Eröffnet wird er durch
einen pittoresk genug aussehenden Menschen, der ein halb-
mondgekröntes, dreieckiges rothes Fahnlein trägt. Ihm folgt
der mit dem grünen Turban, dem Abzeichen aller Nachkommen
des Propheten geschmückte Molla, Gebete murmelnd, den offen
Koran in der Hand. Und nun das Brautpaar! Köst-
lichere Arabertypen sind niemals im Abendlande gesehen,
und echtere Gewandung hier nie getragen worden; denn da
ist jedes Stück, sowohl am Bräutigam als auch an der Braut,
aus den Bazaren des wirklichen Morgenlandes erstanden!
Die junge Braut, eine der schönsten aller, die jemals die süßen
Ketten der Ehefessel zu tragen begeherten, hat das Haupt
bedeckt mit einem zierlich geschlungenen Seidenturban und ihr

entzündend pikantes Gesichtchen bis an die schwarzen, aber
leuchtenden Augensterne mit dem überaus feinen, trotz seiner
Dichtigkeit ganz durchsichtigen Brautschleier, dem „Hauli“,
wenigstens pro Forma verhüllt. Ein reich gesticktes „Türken-
jäckchen“ von grünlich schillernder Seide liegt auf einem Theil
der Hüfte und läßt uns das zarte „Brussa-Gewebe“ des
Hemdes sehen; herrlich ist auch das seidene, bunt- und gold-
durchwirkte Gewand, das in der Hüftgegend gleich einem
mächtigen Schawl um die schlankte Figur gerafft ist, und köst-
lich ferner die Stickerei der ziemlich eng anliegenden Bein-
Gewandung der tunesischen Schönen. Rothlederne Marokkaner
Schuhe mit schwerer Goldstickerei umschmeißen die kleinen
Füßchen, echtes Gold ist auch das wunderbare Geschmeide,
das sie trägt, und ebenso echt sind die funkelnden, glitzernden
Steine dieses Geschmeides, in Summa: eine in jeder Beziehung
höchst begehrenswerthe Braut! Aber auch der Bräutigam
wird den vielen Schönen dieser „Phantasia“ wohl begehren-
werth erschienen sein! Es ist eine kräftige, männlich schöne
Erscheinung, über deren charakteristischem Gesichte ein pracht-
voller Turban das dunkle Haar bedeckt; auf Brust und
Schultern (von denen ein weißer Burnus in edelem Falten-
wurf herabfließt) liegt eine blaueidene Jacke über dem mit
Blau durchwirkten gelbseidenen Hemde; um die Hüften schlingt
sich ein dunkelrother Schawl, der Waffen von ausgesuchter
Kunstbarkeit zu halten hat, und die Füße endlich stecken in
rothen Schaffstiefeln! — Und nun, hinter dem Sandschack
(ein Tuch aus wunderbaren Stickereien), welchen man dem
Brautpaare nachträgt, folgen die Festtheilnehmer: die Braut-
mutter, eine orientalische Schwiegermutter von weniger ein-
nehmendem Wesen als die Braut, behängt mit Amuletten und
Kauriketten; neben ihr junge Kabylenmädchen mit rothspitzigem,
schleierumwundenem Turban, Aegypterinnen jedes Alters bis
herab zum dreijährigen Laufenden-Mad, köstlich zerlumpte
Bettler, kraftvolle, ebenholzschwarze Sudaner, Abessinier,
Fetisch-Anbeter, die sich weiße Hölzer quer durch die Nase
gesteckt haben (vortrefflich nachgeahmt!) und sofort wohl noch
hundert andere Typen, die mit wahrhaft künstlerischem Ge-
schmack und peinlicher Beobachtung des Stils „gearbeitet“ sind.

VAN HOUTEN'S CACAO

Bester — Im Gebrauch **billigster.**

¹/₂ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolate.
Ueberall vorrätig.

Familien-Nachrichten.

Die Geburt einer
Tochter
zeigen hoch erfreut an
Berlin, 15. März 1890.
Bernhard Salz
und Frau Anna geb. Hirschberg.

(Veripäet.)

Sonnabend, den 8. d. M.,
verschied sanft nach mehr-
wöchentlichem Leiden, im
66. Lebensjahre, meine theure
Frau, unsere innigstgeliebte
Mutter und Großmutter
Rebecca Heilbronn,
geb. Sommerfeld.
Die trauernden Hinter-
bliebenen.
Szamarszewo, Posen, Zagorowo,
Görlitz, Berlin, Kobylin.

Am 15. d. M., Abends 7 Uhr,
entriß uns der Tod unser innigst-
geliebtes Töchterchen

Gertrud

im Alter von 6 Mon. 26 Tagen,
was tiefbetrübt anzeigen

August Weiß
und Frau.

Die Beerdigung findet am
Dienstag, den 18. d. Mts., Nach-
mittags 3 Uhr, vom Trauerhause,
St. Gerberstr. 4, aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise auf-
richtiger Theilnahme, welche uns
von nah und fern bei dem Tode
unserer theuren Mutter gewor-
den, wie für die reichen Blu-
menpenden sagen den tief-
gefühltesten Dank

Die Geschwister **Krupski.**

Danksagung.

Allen Freunden und Be-
kannten sagen wir für die
innige Theilnahme bei der
Beerdigung meiner Gattin,
Mutter, Schwester u. Schwä-
gerin, **Auguste Wehmar,**
unsern herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien- Nachrichten.

Verlobt: Frä. Mina Schall
in Danzig mit Frä. Fritz Ja-
bricus in Neufahrwasser. Frä.
Anna Westhoff in Düsseldorf
mit Frä. Mor. v. Göben in
Eberfeld.

Vergnügungen.

Stadttheater in Posen.

Dienstag, den 18. März 1890:
Mit neuer Ausstattung an
Kostümen und Dekorationen:
Zum 4. u. letzten Mal:

Die Afrikanerin.

Große Oper in 5 Akten von
G. Meyerbeer.

Mittwoch, den 19. März 1890:
Zweites Gastspiel von

Anna Fähring

vom Hoftheater in Wiesbaden.
Mit neuer Ausstattung an Ko-
stümen, Waffen, Requisiten und
Dekorationen.

Die Jungfrau von Orleans.

Romantische Tragödie in 5 Akten
nebst einem Prolog von Friedrich
v. Schiller.

Johanna d'Arc. Anna Fähring
als Gast.

3384 **Die Direktion.**

Sonntag früh verschied nach schwerem Leiden unsere
innigst geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter,
Schwägerin und Tante

Frau Ernestine Asch
geb. Borchert

im Alter von 71 Jahren.
Dies zeigen statt jeder besonderen Meldung hierdurch an
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 19. März d. J.,
Vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause, Kanonenplatz 10,
aus statt.

Die unter staatlicher Aufsicht und Verwaltung stehende
gewerbliche Lehranstalt „Frauenschu“, Posen
mit Seminar zur Ausbildung von Handarbeitslehrerinnen
und Pensionat für gebildete Stände,
eröffnet ihr Sommersemester im April d. J.
Der Unterricht umfasst: Schneidern, Wäsche, Hand- und Kunst-
arbeiten, Hand- und Kunstnähen, Nähmaschine, Fuß, Glanzplatten.
Alles Nähere durch die Prospekte.
Pensionäre finden freundliche Aufnahme. 3301

Erholungs-Gesellschaft.

Sonnabend, den 22. März 1890, 8¹/₂ Uhr,
im Stern'schen Saal:

Ball.

Münchener Löwenbräu

empfiehlt in Gebinden u. Flaschen zu Engros-Preisen

Gustav Wolff, Inhaber Oscar Stiller,

Breitestraße 12. 3775

Jede Nummer enthält eine „Preis-Aufgabe“

50 über: 50
Kisten Wein Ltr. ungegyp-
abwechselnd mit sten Wein gratis.
FIDELE GEISTER
45 Pfg.

Pro Quartal frei ins Haus.

Billigstes illustriertes Witzblatt der Welt.

Post-Zeitungsliste No 2054.

Probenummern gratis.

Haupt-Exped.: Berlin-Moabit.

Aufnahme neuer Mitglieder

an den Turnabenden

jeden Dienstag und Freitag
von 8-10 Uhr in der städtischen
Turnhalle am Grünen Platz.

Turnen der Böglingstriege
jeden Montag und Donnerstag zur
selben Zeit. 17282

Männer-Turn-Verein

„Posen“.

Verein junger Kaufleute, Posen.

Dienstag, den 18. März 1890

Abends 8 Uhr,

im Lambert'schen Saale.

Vieder-Abend

gegeben von
Herrn Professor Felix Schmidt

aus Berlin, 4384

Frau Marie Schmidt-Köhne.

und Herrn Pianist Hans Brü-

ning.

Eintrittskarten verabfolgt Herr

Louis Licht, Sapiehaplatz 8.

Hiesige Nichtmitglieder haben

feinen Zutritt.

Der Vorstand.

Johanna Ehrlich,

4495 Wasserstraße 8, 1 Tr. 1.

Verkäufe * Verpachtungen

Ein auf der Märkisch-Posener
Seite des hiesigen Bahnhofes ge-
legener Speicher von etwa 270 qm
Flächeninhalt, welcher bisher von
der Firma **C. Blum** benutzt
wurde, soll vom 1. April d. J.
anderweit öffentlich vermietet
werden, wozu Termin am 26. März
d. J., Vormittags 11 Uhr in
unserem Verwaltungsgebäude
hier selbst, Louisenstraße 8 ansetzt.
Angebote sind bis zur Termins-
stunde (portofrei) an uns einzu-
reichen und werden in Gegen-
wart der etwa persönlich erschie-
nenen Bieter eröffnet werden.
Die Vergebungs- und Miethsbe-
dingungen liegen bei der hiesigen
Güter-Verwaltung und in unserm
Verwaltungsgebäude—Zimmer 31
— zur Einsichtnahme aus, können
auch von uns gegen Zahlung von
25 Pf. portopflichtig bezogen
werden.
Posen, den 15. März 1890.
Königl. Eisenbahn-Betriebsamt
(Direktions-Bereich Breslau.) 4459

Kauf * Tausch * Pacht-

Mieths-Gesuche

Eine fl. Wasser- oder gute
Windmühle m. einigen Morgen
Land w. z. pacht. resp. b. 3000 M.
Anz. zu kaufen ges., bezgl. ein
g. Gasthaus. Offert. erb. Sarne
Z. 12 postlagernd. 4476

Meher's Pericon suche zu
kaufen. A. Sauer, Berlin O., Rü-
dersdorferstr. 36. 4470

Ein gut erhaltenes einseitiges
Komptoirpult wird zu kaufen
gesucht. Offerten erb. unter P.
P. 419 in d. Exp. d. Btg. 4489

Für Restaurateure.

Heute und folgende Tage wer-
den im Victoria-Theater-Restau-
rant verschiedene Gläser, Porzel-
langeschir, Küchensregal, Hand-
und Stokwagen, 1 Satz Kegel
u. Kugeln, Leatern, Lampen, Mes-
serputzmaschine, großer Eistasten
und anderes mehr gegen gleich
baare Zahlung verkauft. 4491

Arthur Roesch.

ל פנח כהנא

offerire Liqueure, div. Sorten
Weine zu billigten Preisen.
Sämtliche Flaschen und
Gebinde sind mit dem Siegel
des hiesigen ehrwürdigen
Rabbinats versehen. 4149

Wilhelm Latz Nachfolger

Louis Glaser.

Bestes Wintermalz

aus feiner, milder Gerste sorg-
fältig hergestellt und hochgradig
abgedarrt, offerirt die 4485

Malzfabrik

von

Theodor Köhler, Stettin.

Zwei **Artillerie-Uniformsbröcke**
mit Treffen sind billig zu ver-
kaufen bei

J. Kastner,

Schneiderstr., Langestr. Nr. 11.

Ein fl. **Billard** ist billig zu

verf. **Schützenstraße 26.** 4431

Spottbillig! Spottbillig!

Ein großer Posten **Kinder-**

anzüge, Herren-Anzüge und

Sommer-Paletots, gold. u. silb.

Uhren, Goldsachen in Israels

Pfandleih, Breitestr. 15.

Umzüge

besorgen prompt u. billigt 4502

Brill & Tuch,

Expediture, Breitestraße 10.

Formulare

zum

Kontroll-Verzeichnis der Schornsteinfegermeister

(auf Grund der Verordnung der königlichen Polizei-
Direktion zu Posen vom 23. Oktober 1889)

sind zu haben in der

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Köstel),
Posen, Wilhelmstraße 17.

M. 19. III. A. 7¹/₂. J. III. ()

Graefe'sche

Brustbonbons.

Posener Mädchen- Fortbildungsschule

Posen, St. Martin Nr. 6, II.
Beginn des Sommerjahres
Anfang April. 3302

Der Unterricht wird erteilt
in: Schneidern, Wäsche, Nähen,
Handarbeiten, Plätten, Fuß,
Nähmaschine, Briefschreiben, Zeich-
nen. Anmeldungen sind recht-
zeitig zu machen, auf löbl. Ra-
gistrat oder in der Gewerbe-
schule Frauenschulz.

Pension.

Einige Knaben find. Aufnahme
bei gut. Behandl. u. gewissenhaft.
Erzieh. in einer Beamtenfamilie.
C. Lehmann, St. Gerberstr. 36, III r.

Gebirgs-Waldluft.

In einem reiz. geleg. Gebirgs-
dorf. erhält. alt. Herren od. Damen
gute Pension. Vom 1. Mai
auch hübsche Sommerwohn. zu
hab. Anfr. a. **Rudolf Moske,**
Breslau, unter Chiffre M. 2911.

Schüler, Lehrlinge, junge Leute
erhalten recht gute Pension zu maß.
Pr. b. Fr. 1. **Herzog, Friedrichstr. 20.**

Ich bitte für meine Tochter
um Stellung als **Kindermädchen**
vom 1. April. Nähere Erfundi-
gung Friedrichstr. 19 im Keller.
4423 **Franz Czech.**

Eine kurze goldene Uhrkette
ist auf dem Wege vom Stadt-
theater bis zum Denkmal auf
dem **Wilhelmsplatz** verloren
gegangen. Gegen hohe Be-
lohnung bei

Sally Simonsohn,

Sapiehaplatz 2, 4457
abzugeben.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

Im Riesengebirgsverein, Ortsgruppe Posen, hat am vergangenen Donnerstag nach Erledigung einiger geschäftlichen Angelegenheiten Herr Oberlehrer Matyschke seine „Reiseerinnerungen von einem Ferienaufenthalt in den Alpen“ vorgetragen. Der Redner hatte zunächst den Weg über Halle nach Friedrichshafen am Bodensee gewählt. Friedrichshafen ist eine an sich unbedeutende Stadt, aber bemerkenswerth durch eine Fülle von schönen Gärten, die sich auf eine weite Strecke am Ufer des Sees hinziehen. Bekannt ist dieses Städtchen auch durch seinen Handel nach der Schweiz, namentlich Getreidehandel, und es macht einen eigenthümlichen Eindruck, wenn man gewaltige Traktordampfer ankommen oder abgehen sieht mit mehreren vollbeladenen Eisenbahnwaggons auf dem Rücken, die unmittelbar vom Schienenstrang zum Schiff und wieder auf das Geleise befördert werden. Die Passagierdampfer auf dem Bodensee sind ungemein stattliche und elegant eingerichtete, vor Allem sehr sauber gehaltene Schiffe, die Fahrt, wie der Redner sie traf, eine ganz prächtige. In Lindau ist der Hafentheil großartig und durch die fortwährend ein- und auslaufenden Schiffe äußerst belebt, aber an der inneren Stadt ist wenig Bemerkenswerthes. Am Abend machte der Redner eine Dampferfahrt nach Hohrischach, die ihn entzückte. Am nächsten Morgen führte ihn der Zug weiter nach Chur, der Hauptstadt von Graubünden. Die Fahrt wurde in Nagaz unterbrochen, um einen Abstecher nach Pfäfers resp. der Tamina Schlucht zu machen. Der Besuch dieser Punkte ist Jedem, der nur irgend in die Nähe kommt, aufs Dringendste anzurathen. Es giebt nach dem Urtheil von Fachleuten neben der Gorge de Trient in den Alpen, also wohl auch in Europa, keine Schlucht von gleicher Großartigkeit. Etwa 5 Km. vom Bahnhof Nagaz entspringt in dieser schauerlichen Schlucht eine mächtige warme Quelle, die in einem Doppelbaue heilkräftig wirkt. Nagaz macht einen vornehmen und mit seinen umfangreichen und zahlreichen Hotels fast einen großartigen Eindruck; ist es doch auch einer der belebtesten Punkte in der ganzen Schweiz; denn der jährliche Fremdenbesuch übersteigt bei Weitem 50000. Von Nagaz führt eine ganz allmählich ansteigende Fahrstraße zu dem 162 Meter höher gelegenen Pfäferser Bade immer an der wildtosen, über und zwischen Marmorblöcken sich Bahn brechenden Tamina entlang. In Chur giebt es wenig Bemerkenswerthes. Die Lage freilich ist schön, nach dem Rheine zu eine ziemlich breite Ebene, im Osten, Süden und Südwesten treten dagegen die Berge ganz nahe heran. Chur ist Ausgangspunkt einer Anzahl belebter Alpenstraßen, nämlich der Straße über den Splügen nach Italien mit der berühmten via mala, der Straße über den St. Gottthard, der sogenannten Oberalpstraße, dreier verschiedener Routen nach dem Engadin und endlich der Straße nach dem bekannten Kurort Davos. Der Redner begab sich nach kurzem Aufenthalt von Chur nach Thusis. Von hier aus wurden Ausflüge nach der via mala und Tiefenfasten gemacht, die sehr lohnend waren. Von Thusis aus hat Herr Matyschke dann den Weg nach dem Engadin angetreten, dessen landschaftliche Reize er eingehend schilderte. Vom Engadin aus wurden ebenfalls verschiedene Ausflüge in die majestätische Alpenwelt gemacht und alsdann die Heimreise angetreten. Der Redner machte zum Schluß einige Angaben über die klimatischen Verhältnisse, über die Einwohner und über Preise für die Lebensbedürfnisse im Engadin.

d. Die Zahl der polnischen Bauernvereine in der Provinz Posen ist im Jahre 1889 um 5 auf 153 gestiegen. In dem von dem Ratton dieser Vereine, dem ehemaligen Rittergutsbesitzer v. Jackowski, welcher jetzt in Posen als Rentier lebt, erstatteten Jahresbericht wird darüber Klage geführt, daß die Monatsversammlungen einer Anzahl von Vereinen nur sehr schwach besucht werden. Oft komme es vor, daß der Vereinsvorsitzende, welcher entweder der Gutsherr oder ein Geistlicher ist, nur allein zur anberaumten Versammlung zur Stelle sei. Neun Vereine seien überhaupt ohne jegliches Lebenszeichen. Neben der Vervollkommnung im landwirthschaftlichen Fache, welche durch Vorträge in den Vereinsitzungen, durch Vektüre und durch den Besuch von Musterwie auch von schlechten Wirtshäusern angestrebt werde, sei es vor-

nehmlich auch Aufgabe der Bauernvereine, den Sinn für Sparfamkeit unter den Vereinsmitgliedern zu pflegen, weshalb es sich empfehle, überall Sparfassen anzulegen. Der Verein Santomisch habe eine Spartasse mit 80 000 Mark Spareinlagen aufzuweisen. Als Mißstand unter den Vereinsmitgliedern wird der Rückgang der Zahl der Mobiliarversicherungen gegen Feuerhaden bezeichnet. An außerordentlichen Einnahmen sind dem Verbands der Bauernvereine im abgelaufenen Jahre zugeflossen: 10 525 Mark aus dem Vermächtnisse des Generals Oktavian Augustynowicz, 1500 Mark als Geschenk von der Bazar-Mittelschule zu Posen und 750 M. als Beihilfe vom landwirthschaftlichen Zentralverein.

d. Im Priesterseminar zu Gnesen fand am vergangenen Sonnabend unter Vorsitz des Weihbischofs Dr. Wismöki die theologische Prüfung der Alumnus des Oberkursus statt. Die sieben Diakonen, welche diese Prüfung bestanden, haben gestern die vorgeschriebene Reflektion begonnen und sollen am künftigen Sonnabend die Presbyterweihe, welche zur Vornahme aller priesterlichen Funktionen berechtigt, empfangen. Gleichzeitig werden an demselben Tage neun Alumnus des zweiten Kurses des dortigen Seminars zu Subdiakonen und tags darauf zu Diakonen ausgeweiht werden.

—u. Vergnügungen. Der hiesige Beamtenverein hat am vergangenen Sonnabend in seinem Vereinslokale, dem Rühnischen Saale in der Wilhelmstraße, bei recht reger Theilnahme eines seiner Wintervergnügen gefeiert. Zunächst hielt der Mittelschullehrer Herr Miksa einen beifällig aufgenommenen, interessanten Vortrag. Dem letzteren folgte alsdann der Tanz, der recht lange ausgebeht wurde. — Im Lambertischen Saale feierte ebenfalls am vergangenen Sonnabend der hiesige Artillerie-Verein sein diesjähriges Winterfest. Dasselbe war sehr zahlreich von Mitgliedern des Vereins, deren Angehörigen und eingeladenen Gästen besucht und verlief zur allgemeinen Zufriedenheit. — Ferner hatte am vergangenen Sonnabend der hiesige Handwerkerverein für seine Mitglieder und deren Angehörige im Vereinslokale ein Kränzchen veranstaltet, das gleichfalls in schönster Harmonie verlief. — Endlich hatte die hiesige Loge für ihre Mitglieder am vergangenen Sonnabend eine Abendunterhaltung mit nachfolgendem Tanzkränzchen arrangiert. Auch dieses Vergnügen war in jeder Beziehung gelungen, zumal die einzelnen Vorträge sehr wirkungsvoll zu Gehör gebracht wurden.

r. Vakante Stellen für Militärantwörter im Bezirk des II. Armee-Korps: Sogleich beim Magistrat von Bromberg die Stelle eines Botenmeisters und Rathhauswirts, mit 1200 Mark jährlichen Anfangsgehalt und freier Dienstwohnung; während der Probezeit wird neben freier Wohnung nur eine Vergütung von monatlich 75 M. gewährt; Steigerung des Gehalts bis zum Höchstbetrage von 1500 M. — Sofort beim Amtsgericht in Bromberg die Stelle eines Lohnschreibers, mit 5–8 Pf. pro Seite. — Zum 1. April d. J. beim Postamt Bromberg die Stellen von 2 Postschaffnern mit je 800 M. Gehalt und 180 M. Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort beim Amtsgericht von Czarnikau die Stelle eines Kassegehilfen mit 5 Pf. Schreiblohn für die Seite; dieser Lohn kann bis auf 10 Pf. erhöht werden. — Zum 1. April beim Postamt Gryn die Stelle eines Postpadetträgers mit 700 M. Gehalt und 72 M. Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. April d. J. bei der Postagentur Gembitz (Kr. Mogilno) die Stelle eines Landbriefträgers mit 540 M. Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. April d. J. beim Postamt Gnesen die Stelle eines Postschaffners mit 800 M. Gehalt und 144 M. Wohnungsgeldzuschuß. — Beim Magistrat von Gollantsch die Stelle eines Stadtwachmeisters und Vollziehungsbeamten mit 500 M. pensionsfähigem Gehalt und ca. 200 M. Nebeneinnahme. — Im Bezirk des Eisenbahn-Betriebsamts: Schneidemühl die Stelle eines Stationsassistenten; beim Eintritt 80 M. Remuneration monatlich, welche später bis auf 125 M. erhöht werden kann, sofern die Prüfung zum Stationsassistenten bestanden wird; nach Ablegung der vorgeschriebenen Prüfung als Stationsassistent bis jährlich 2000 M. als Stationsvorsteher und Güterexpedient bis jährlich 3200 Mark bezw. 2550 M. neben Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. April d. J. im Garnisonlazareth zu Inowrazlaw die Stelle eines Hilfskrankenwärters mit 50 M. monatlich nebst freier Wohnung,

bezw. Miethentschädigung, sowie Feuerungs- und Erleuchtungs-material. — Zum 1. April d. J. beim Postamt Nafel die Stelle eines Postschaffners mit je 800 M. Gehalt und 100 M. Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. April d. J. bei der Postagentur Orchow die Stelle eines Landbriefträgers mit 540 M. Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. April d. J. bei der Postagentur Powitz die Stelle eines Landbriefträgers mit 540 M. Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß. — Beim Postamt Wągrowitz die Stelle eines Landbriefträgers mit 540 M. Gehalt und 72 M. Wohnungsgeldzuschuß. — Beim Amtsgericht Wągrowitz die Stelle eines Gefangenenaufsehers mit 800 M. Gehalt und freier Dienstwohnung oder Miethentschädigung; bis zur Anstellung monatlich 62,50 M. Diäten.

—u. Kaisers Geburtstagsfeier. Am vergangenen Sonnabend hat das 1. Bataillon des 2. Niederholl. Infanterie-Regiments Nr. 47 in gewohnter Weise den Geburtstag des obersten Kriegsherrn gefeiert.

—u. Konfirmation. Gestern hat in der hiesigen evangelischen Garnisonkirche die Konfirmation der diesjährigen Frühjahrs-Konfirmanden durch Herrn Militär-Oberpfarrer D. Tube stattgefunden.

—u. Verhaftungen. Gestern ist ein Arbeitsburche aus Głowno wegen Verübung eines Diebstahls verhaftet worden. Derselbe hat am vergangenen Sonnabend aus einem Grundstücke in der Breitenstraße zwei leere Kisten entwendet. — Weil auf ihm der Verdacht lastet, einen Diebstahl verübt zu haben, ist gestern ein Schüler aus Jersitz zur Haft gebracht worden. Derselbe hatte versucht, an einen in der Kleinen Gerberstraße wohnhaften Schlossermeister mehrere muthmaßlich gestohlene Maschinentheile zu verkaufen.

—u. Verhaftungen. Gestern ist ein Bäckergehilfe von hier verhaftet worden, weil er sich eines Diebstahls schuldig gemacht hat. Vor kurzer Zeit hat derselbe nämlich in Gnesen, wo er einige Wochen hindurch in Arbeit gestanden hatte, einem Bäckerlehrling eine Taschenuhr entwendet. Die Uhr wurde bei der Verhaftung bei dem Diebe vorgefunden und ihm abgenommen. — Ferner ist gestern wegen Diebstahls ein Arbeiter von hier zur Haft gebracht worden. Derselbe hat von einem Wagen, welcher in dem Hofe eines Grundstückes in der St. Martinstraße gestanden hatte, vor ungefähr 14 Tagen ein Sektglas entwendet und dasselbe an einen Arbeiter in einer hiesigen Biegelei verkauft. — Wegen Betruges ist am vergangenen Sonnabend ein ehemaliger Kommiss aus Posen in Haft genommen worden. Er hat bei verschiedenen Kaufleuten in unserer Stadt unter betrügerischen Angaben diverse Sachen erschwindelt. — Endlich ist am vergangenen Sonnabend ein hiesiges Dienstmädchen verhaftet worden, weil dasselbe von einem in der Schrodtstraße wohnhaften Handelsmann unter der Vorpiegelung falscher Thatsachen einen größeren Geldbetrag erschwindelt hat.

*** Aus dem Polizeibericht.** Am Sonnabend verhaftet: zehn Bettler, ein Landstreicher, ein siebenjähriger Burche wegen Verletzung des Publikums auf dem Wilhelmplatz und mehrere Zigarrenmacher, welche sich an einer Schlägerei auf der Wallfischei betheilig hatten. — Am Sonntag in das Polizeigewahrsam geschafft ein total Betrunkener aus der Warschauerstraße. — Nach dem Observationshofe geschafft: ein herrenloses Fuhrwerk aus der Großen Gerberstraße. — Verloren: ein goldenes Armband auf dem Wege vom Wilhelmplatz nach der Bronnerstraße und eine Pappschachtel mit einem Zwanzigmarkstück in der Königsstraße.

*** Von der Weichsel.** Ganz so glatt, als es nach den bisherigen Nachrichten schien, hat sich der neueste Eisgang in der Danziger Weichsel doch nicht vollzogen. Zwischen Einlage und Käsemark hat sich vorgestern früh das Treibeis verfestet und die Eisstopfung hat sich allmählich so erweitert, daß sie von Einlage bis über rothe Bude hinaus reichte. Der obere Theil ging demnach zwar durch die Gbinger Weichsel ab, von Einlage bis zur Abzweigung der Elb-Weichsel stand das Eis aber noch vorgestern Abend 8 Uhr fest. Ein Versuch, den die Eisbrechdampfer „Ossa“ und „Montan“ unternahmen, die Stopfung von Einlage aus zu durchbrechen, mußte alsbald aufgegeben werden und die Dampfer kehrten nach Pleschen zurück. Von Einlage abwärts bis zur See war vorgestern Abend frei Wasser. Bei Käsemark stieg das Wasser zwar zeitweise recht bedeutend, doch ist die Hochwassermenge bis jetzt noch zu

Am Brenner.

Novelle von Nora Görner.

[12. Fortsetzung.]

(Nachdruck verboten.)

In diesen Gegenden gehören solche Ueberfluthungen zu den alljährlich wiederkehrenden Ereignissen. Einmal trifft das Unglück den, einmal Jenen, und darum ist man stets bereit, den Andern zu helfen, denn wer kann wissen, ob er nicht auch nächstens der Hilfe bedarf? Bauer und Bäuerin begrüßten daher die Verunglückten mit aufrichtigem Mitgefühl und bat sie, sich in der Stube und Küche so bequem als möglich zu machen. Morgen werde man ja sehen, was weiter zu thun sei.

„Nur macht nicht gar zu viel Lärm“ — meinte die Bäuerin — „es sind Herrische im Haus, und drinn liegt das arme gute Fräule, die schon wieder ein Kind g'rett' hat und dabei fast selber umkommen war.“

Alle blickten voll Andacht und Bewunderung nach der Nebenstube und schlichen dann in die Küche hinaus. Dort wurde lebhaft beschrieben, wie der Strom daher gekommen, wie man aber schon wachsam an der Thür stand, und das Vieh losgebunden hielt, so daß sich Alles noch rechtzeitig flüchten konnte. „Aber meine Hühner sind hin“ — klagte eine Frau und eine Andere jammerte um ihre Betten und Kleider. Sie hat es noch gesehen, wie der Kleiderschrank umfiel und im Schlamm verwich, der nach Abzug des Wassers die Stube meterhoch erfüllte.

Mitten unter das Geschrei und Gejammer tönte die gewaltige Stimme des Doktors aus Starring, den Hansel mit seinem Wägelchen auf der Straße angetroffen hatte.

Sich einen Weg bahnd durch die Leute, die ihm von ihrem Unglück und Jhas Heldenthat erzählen wollten, trat er in die Hinterstube und an das Bett der Letzteren.

„Also wieder einmal Menschenleben gerettet, Sie, heilige Vorsehung! Wahrhaftig, Sie müssen eine Medaille bekommen. Aber was ist's, sind Sie verletzt, oder macht Sie der Schreck und die Aufregung so bleich?“

„Alles zusammen, lieber Doktor!“ — lächelte Jsa, ihm

die Hand reichend, die er, den Puls fühlend, in der seinen hielt.

„Im — kein Wunder — 's ist Fieber da.“

„Und nebstbei ist mein Körper wie zerschlagen, der Fall zwischen die Steine hat mir mehr als eine Wunde beigebracht — das fühle ich; dennoch muß ich aufstehen und fortzukommen suchen, so rasch als möglich. Erst zu Hause können Sie mich kurieren, dort unterwerfe ich mich gehorjam allen Ihren Anordnungen.“

„Welche Idee — bleiben Sie wenigstens bis morgen.“

„Nein, nein! Das Haus ist voll Leute —“

„Ich weiß, aber für Sie findet sich immer noch ein Plätzchen, und nachdem sie fiebern, will ich es nicht verantworten, Sie dem kühlen Winde auszusetzen, der von den Bergen weht.“

„Doktor“ — sagte jetzt Jsa dringender, ihre Hände faltend — „bitte, hindern Sie mich nicht, heimzufahren, und glauben Sie mir, ich werde krank, wenn ich noch eine Stunde unter demselben Dache weile, mit — es sind noch andere Leute da, mit denen ich nicht in Kontakt kommen will. Glauben Sie mir, es ist nicht eigensinnige Laune, wenn ich Sie bitte, mich mitzunehmen.“

Der Doktor zuckte die Achseln, entfernte sich und sandte die Bäuerin hinein, Jsa zu helfen. Als er ins Freie trat aus der von Menschen überfüllten Küche, kam ein Mann auf ihn zu, und fragte: „Wie geht es ihr — um Himmels willen, beruhigen Sie mich darüber, ob der Vorfall nicht schlimme Folgen haben kann!“

Der Doktor musterte den Frager vom Kopf bis zu den Füßen und sagte dann etwas scharf: „Wenn Sie Fräulein von Heineken meinen, so wäre gar nichts zu fürchten, wenn sie nicht darauf bestände, trotz ihres Fiebers mit mir nach Hause fahren zu wollen. Indessen begreife ich nicht —“

„Ich bin, obgleich dies in meinem Kostüm schwer zu glauben ist — der Ministerialsekretär Heimburg und der Vater des Kindes, welches das heldenmüthige Mädchen rettete. Nun begreifen Sie wohl, nicht wahr?“

„Ja, nun ist mir Ihr Antheil an dem Befinden des Fräuleins klar. Ich hoffe dasselbe in einigen Tagen wieder hergestellt zu haben, wenn ihr Eigensinn, dies Haus so rasch als möglich verlassen zu wollen, ihr nicht schadet, doch ich will dafür sorgen, daß sie gehörig verpackt wird.“

„Haben Sie Dank, bester Herr, für diese Versicherung: erst jetzt atme ich wieder auf!“

„Benno“ — rief in diesem Augenblicke eine scharfe und weinerliche Stimme von oben. — „Ich bitte Dich, kümmere Dich doch ein wenig auch um uns. Hier in dieser Spelunke, wo es von Bauern wimmelt, können wir doch nicht bleiben.“

„Ich komme sogleich zu Dir“ — antwortete der Angerufene, dann wandte er sich an den Doktor: „Dürfte ich Sie wohl bitten, nach meinem Kinde zu sehen, ehe Sie fortgehn? Es ist oben in einem Dachstübchen untergebracht.“

Die beiden Männer stiegen hinauf in das Ausgebügelte Stübchen der alten Bäuerin, und Klara war rasch versöhnt, als sie hörte, daß Benno einen Arzt bringe. Dieser untersuchte den Kleinen, beruhigte die Eltern und versprach, von Sterzing eine Gelegenheit zu senden. Da der Regen aufgehört hatte, konnte man gut eingehüllt die Fahrt wohl antreten.

Jsa wartete bereits auf den Doktor in seinem Wägelchen. Das Aufstehen und Ankleiden hatte ihre Selbstüberwindung sehr auf die Probe gestellt und die Fahrt auf dem kleinen Wagen, den der Doktor selbst lenkte, war für ihren wunden Körper eine Tortur. Nur mit Mühe konnte sie hie und da ein Nschzen unterdrücken, aber jede Raddrehung entfernte sie von dem Verhassten, und am Ziele wartete ihrer ja ihr trautes kleines Heim und ihre liebevolle Schwester. Das ließ sie tapfer Schmerz und Unbehagen überwinden.

Als Benno von Heimburg wieder hinabgestiegen war, erfuhr er, daß Jsa bereits fort sei. Auf seine Fragen hatte die Bäuerin nicht viel Zeit zu antworten, da ihre vielen Gäste sie völlig in Anspruch nahmen, dennoch erfuhr er die Hauptsache, die Adresse der Schwestern.

Als er sie am nächsten Tage aufsuchte, empfing ihn Marianne in Frau Semmlers guter Stube unten. Sie war

gering, um für den Augenblick ernste Gefahren zu erzeugen. Die Eiswachen sind aber in Thätigkeit und man muß darauf gefaßt sein, daß die Lage leicht ernster werden kann, wenn die Stopfung auch dem Anprall des demnächst zu erwartenden polnischen Eises Stand halten sollte. Glücklicherweise hat man es jetzt nicht mit solchen Kerneismassen zu thun, wie bei dem Haupteisgange.

Aus der Provinz Posen und den Nachbarprovinzen.

* **Posen**, 16. März. [Plötzlicher Tod.] Der Omnibusfahrer der Tour Rogasen-Ritschenwalde fuhr Donnerstag nach Anfuhr der Frühzüge gesund vom Bahnhof Rogasen ab; als der Omnibus in Ritschenwalde ankam, war der Fährer auf dem Bod, wahrscheinlich infolge Schlagflusses, verstorben.

* **Gnesen**, 16. März. [Prüfung der Konfirmanden. Frecher Unfall.] Heute Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, fand in der evangelischen Kirche die Prüfung der Gymnasiasten, Stadtschüler und Knaben der Landgemeinde statt. Am nächsten Sonntag findet die Konfirmation derselben statt. — Kürzlich wurden zwei junge Damen in der Nähe des Bahnhofes, geradeüber vom Eisfeller, von einem etwa 14 Jahre alten, anscheinend stummen Knaben, in dessen Begleitung sich zwei etwas ältere Mädchen befanden, belästigt, indem der Knabe seinen Hut abnahm und durch Geberden kundthat, ihm ein Geschenk zu verabsolgen. Nach Verweigerung einer Gabe zog plötzlich der Junge ein offenes Messer aus dem Gürtel und bedrohte damit die Damen. Niemand befand sich in der Nähe, doch gelang es den Damen, sich durch eiliges Entfernen in Sicherheit zu bringen. Dieser Vorfall giebt zur Vorsicht die größte Veranlassung, da anzunehmen ist, daß der Uebelthäter derselbe ist, welcher am 29. August v. J. ebenfalls 2 junge Damen auf der Breschener Chaussee, dicht vor der Stadt, in der Nähe der Engländerschen Schneidemühle, angehalten und unter Drohungen mit einem Messer denselben eine goldene Uhr nebst Kette zu entreißen versuchte. Obgleich bald nach dieser That die nöthigen Maßregeln zur Ermittlung dieses frechen Vorfalles getroffen wurden, gelang es bisher leider nicht, denselben habhaft zu werden.

* **Wissau**, 15. März. [Besichtigung.] Zu Ehren des heut hier weilenden kommandirenden Generals Herrn General-Lieutenant von Seede hatten die militärischen Gebäude, sowie das Rathhaus gesflaggt. Nachdem der kommandirende General mehrere Truppen-Abtheilungen besichtigt hatte, nahm er die hiesigen Kasernenmenschen in Augenschein, um darnach die erforderlichen Dispositionen für die Aufnahme der Artillerie treffen zu können. Auch der Herr Oberpräsident Graf Zedlitz-Trübschler weilte heute in unserer Stadt.

* **Wissau**, 16. März. [Der hiesige Lehrerverein] hielt gestern im Stroinski'schen Lokale eine Sitzung ab. Der stellvertretende Vorsitzende gedachte mit kurzen Worten des Verlustes, welchen der Verein durch den Tod des bisherigen langjährigen Vorsitzenden Magotsch erlitten hat. Hierauf wurde zur Wahl eines neuen Vorsitzenden geschritten; gewählt wurde Lehrer Marquardt-Nahstätt. Bezüglich der am 3. Osterfeiertage zu Weiskenhöhe stattfindenden Gauversammlung wurde beschlossen, daß der hiesige Lehrerverein zahlreich dazu erscheinen wird. Als Mitglied wurde Lehrer Gacek-Balkowicz in den Verein aufgenommen. Die nächste Versammlung findet Sonnabend den 19. April statt.

* **Wieschen**, 16. März. [Verein junger Kaufleute Kreislehrerverein.] Der Verein junger Kaufleute veranstaltete gestern Abend im Saale des Hotels Viktoria ein Militärfest und eine Theateraufführung. Zwei Lustspiele „Auf dem Garnisonsball“ von Jaska und „Ein Kriminalverbrecher“ von Görlitz wurden aufgeführt. Darauf folgte die Stellung von lebenden Bildern; es gelangten vier Bilder aus dem „Trompeter von Säckingen“ und „Mchung!“, ein Gemälde von G. Bask zur Darstellung. — Gestern hielt der Wieschener Kreislehrerverein im Fliegertischen Lokale seine diesjährige erste Versammlung ab. Der Vorsitzende, Rektor Globel, eröffnete dieselbe mit einem Hoch auf den Kaiser. Darauf hielt Lehrer Giesler seinen Vortrag: „Der Rechenunterricht in der einklassigen Volksschule“. Alsdann wurde in Gemeinschaft mit einem Abgeordneten des Jaroschiner Lehrervereins über die am 8. April d. J. in Jaroschin stattfindende Gauversammlung verhandelt. Nachdem die Tagesordnung derselben festgesetzt worden war, wurde die Versammlung geschlossen.

* **Ostrowo**, 14. März. [Revision.] Heute wurden fünf Klassen der hiesigen Fortbildungsschule Seitens des Regierungsrathes v. Borstell-Posen im Beisein des Kreisschulinspektors Dr.

Hippauf und des Kuratoriums einer eingehenden Revision unterzogen.

v. **Virschitz**, 16. März. [Niederlassung. Revision.] Dr. Seligsohn aus Lieberose hat sich hier selbst als zweiter Arzt niedergelassen. Derselbe ist auch zum Arzt der Ortskrankenasse bestellt worden. — Am Freitag und Sonnabend voriger Woche revidirte Regierungsrath Bachder aus Posen das hiesige Distrikts-Amt.

* **Snawrazlaw**, 15. März. [Abiturientenprüfung. Unfall.] Bei der gestern unter dem Vorsitz des königl. Provinzial-Schulraths, Geh. Rathes Kolke aus Posen abgehaltenen mündlichen Abiturientenprüfung wurde sämtlichen Prüflingen das Zeugniß der Reife zuerkannt. — Während gestern Nachmittags ein ungefähr sechsjähriger Knabe, den auf dem Kirchhofischen Grundstücke in der Thornerstraße belegenen Teich betrat, um über das Eis desselben hinwegzulaufen, brach er plötzlich, ca. 2 Meter vom Lande entfernt ein; es gelang ihm jedoch selbst wieder auf das festere Eis zu gelangen, auf welchem er sich bis an das Ufer heranarbeitete, wo ihn einige kleine Mädchen vollends in Sicherheit brachten.

* **Schneidemühl**, 16. März. [Schwurgericht. Pädagogischer Verein.] Morgen nehmen die Sitzungen der hiesigen diesjährigen zweiten Schwurgerichtsperiode ihren Anfang. Dieselben werden eine volle Woche in Anspruch nehmen. Zur Verhandlung kommen 8 Anklagesachen wider 11 Personen und zwar 3 Sachen wider 3 Postbeamte wegen Verbrechen im Amte, 1 Sache wider 1 Person wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit, 1 Sache wider 1 Person wegen Körperverletzung mit Todesfolge und 3 Sachen wider 6 Personen wegen wissenschaftlichen Meineides, Verleitung zum Meineide und resp. Urkundenfälschung. — Vorgestern hielt der hiesige pädagogische Verein in dem Gesellschaftshaus bei Wegner eine Sitzung ab, in welcher Lehrer Heimann einen Vortrag über das Thema: „Der Einfluß der Schule auf das häusliche, das bürgerliche und das kirchliche Leben“ hielt. Alsdann wurde beschlossen, den Schneidemühl'schen Gauverbandstag am 3. Osterfeiertag zu Weiskenhöhe abzuhalten. — Das hiesige städtische Schlachthaus ist nunmehr vollständig eingerichtet und wird am 1. April cr. eröffnet werden.

* **Bromberg**, 16. März. [Vom Theater.] Infolge der neuerdings vom Minister erlassenen Bestimmungen, betreffend die baulichen Einrichtungen der Theater sind nun auch die Tage unseres Stadttheaters gezählt. Bis zum 1. April d. J. wird der gegenwärtige Pächter desselben, Theaterdirektor Schoenersstaedt und demnächst Theaterdirektor Wegerle einen Cyclus von Opernvorstellungen geben, dann aber soll der Musentempel der Stadt geschlossen werden, wenigstens sollen in demselben in seiner gegenwärtigen baulichen Verfassung keine Vorstellungen mehr stattfinden. Ob die Stadt sich zu einem Umbau verstehen wird, bezweifeln wir, da die Kosten dafür sich auf 50.000 M. belaufen sollen. Erst vor wenigen Jahren wurde das Gebäude vollständig renovirt und erhielt einen Vorbau der eine ziemlich bedeutende Summe gekostet hat.

* **Saynau**, 15. März. [Zum Rothischen Raubanfall.] Das „Sayn. Stadtbl.“ schreibt: Vor Kurzem wurde berichtet, daß die vor einiger Zeit aus Radchen nach Berlin verzogene unverheiratete J. H. dafelbst verhaftet worden sei unter dem Verdacht, den Raubanfall gegen die Wittwe Roth verübt zu haben. Berliner Blätter meldeten darauf, daß die H. sofort wieder entlassen worden sei, da sie ihr Alibi habe beweisen können. Zu allgemeiner Ueberraschung wurde nun gestern die H. durch einen Berliner Kriminalbeamten hier eingeliefert. Sie wurde der Frau Roth, sowie einer hiesigen Bürgerfrau, welche die Verbrecherin kurz vor der That in der Wohnung der Frau Roth gesehen hatte, desgleichen dem Rutscher, der die verdächtige Person nach Liegnitz gefahren, zur Refugnoszierung gegenübergestellt. Abends 8 Uhr wurde die H. ferner zu einer Refugnoszierung ihrer Person unter den örtlichen und Lichtverhältnissen in die Wohnung der Frau Roth geführt. Wir müssen uns eintheilen über das, was wir über diese „Refugnoszierung“ erfahren haben, Schweigen auflegen. Es wird sich hoffentlich schon in den nächsten Tagen herausstellen, ob die H. schuldig oder nichtschuldig ist. Während des Verhörs in der Rothischen Wohnung am Abend hatten sich Hunderte von Menschen vor dem Hause versammelt, welche die angebliche Verbrecherin sehen wollten. Die Menge harrete noch dort, als die H., welche von dem Gefängnisbeamten durch das Hinterhaus fortgeführt worden war, sich bereits wieder im Gerichtsgefängnis befand.

* **Königshütte**, 14. März. [Einsturz eines Treppenhauses.] Heute Vormittag 6 Uhr stürzte das Treppenhause des Danzigerischen Hauses auf der Kaiserstraße ein. Ein glücklicher

Zufall fügte es, daß dasselbe zur Zeit des Einsturzes völlig menschenleer war und ein Opfer an Menschenleben also nicht zu beklagen ist. Die Bewohner der drei Stockwerke, die sich noch in den Wohn- und Schlafräumen aufgehalten hatten, wurden mit Hilfe der Feuerwehr, welche eine Schiebeleiter und einen Rettungsschlauch in Anwendung brachte, durch die Fenster herunterbefördert, die weiblichen Hausbewohner sämtlich vermittelt des Rettungsschlauches. Zwei Wehrleute, die in einer unmittelbar an das Treppenhause anstoßenden Bodenstube schliefen, kletterten sich durch die Dachluke auf das Dach hinaus, gelangten dann auf das Dach des Hinterhauses und von dort in den Hof. Die Ursache des Einsturzes ist noch nicht ermittelt worden. Die Mauern des Treppenhauses zeigten seit längerer Zeit Risse, auf welche erst gestern ein Miether die Eigenthümerin des Hauses aufmerksam gemacht hatte. (Schl. 3.)

* **Sirchberg**, 15. März. [Niesengebirgs-Verein.] In der unter dem Vorsitz des Apothekers Zief abgehaltenen Versammlung des Zentralvorstandes des Niesengebirgs-Vereins wurde mittheilt, daß die Mitgliederzahl gegen das Jahr 1888 um etwa 100 gestiegen ist. Jahresberichte sind bis jetzt von 26 Ortsgruppen eingegangen, während sie von 34 noch ausstehen. Die Ortsgruppen werden darauf aufmerksam gemacht, daß mit dem 10. April cr. der Termin abläuft, bis zu welchem die Anträge für die am 27. Mai d. J. abzuhaltende Generalversammlung einzubringen sind. Der von der vorjährigen Hauptversammlung angenommene Antrag der Sektion Breslau: „Der Niesengebirgs-Verein möge einen gewissen, von dem Zentralvorstande zu normirenden Preis bewilligen für die beste Behandlung des Themas: „Darstellung und geschichtliche Entwicklung der Verkehrswege im Niesengebirge“ wurde besprochen; als Einlieferungs-Termin wurde der 1. April 1891 angenommen, und unter Rücksichtnahme auf die hohen Forderungen der Ortsgruppen wurde der Preis auf nur 150 M. festgesetzt. Der Antrag des neuen Pächters der Schneegrubenbaude, daß, nachdem der Niesengebirgs-Verein den Weg vom Baddenfall zur Schneegrubenbaude übernommen habe, ihm wie seinem Vorgänger das Befahren dieses Weges gestattet werde, wurde angenommen; die näheren Bestimmungen darüber sollen mit dem Antragsteller vereinbart werden. Der Antrag, das Kienersche Relief der Schneegruben für das Museum zu erwerben, wurde zum Beschluß erhoben. (Schl. 3tg.)

* **Sirchberg**, 16. März. [Fluchtversuch eines Mörders.] Der im hiesigen Gerichtsgefängnis untergebrachte, in der letzten Schwurgerichtsperiode wegen des an der Frau Mildner in Rudelstadt verübten Raubmordes zum Tode verurtheilte Müller-Geselle Baumgarten hat nach dem „Sirchberger Tageblatt“ in den letzten Tagen einen neuen Fluchtversuch unternommen. Der gefesselte Raubmörder hat seine Handschellen durch gegenseitiges Anreiben gelöst und dann einen Ziegel aus dem Fenstergerüst ausgebrochen. Durch das Hinzukommen eines Wärters wurde der Fluchtversuch vereitelt.

Aus dem Gerichtssaal.

B. C. **Berlin**, 14. März. Zum Kapitel „Miether und Vermiether“ bietet eine soeben vor dem Kammergericht stattgehabte Verhandlung einen interessanten Beitrag. Ein hiesiger Hausbesitzer hatte nämlich gegen einen seiner Miether, einen Rechtsanwalt, mit dem er einen mündlichen Miethsvertrag geschlossen hatte, beim Landgericht I Klage unter der Behauptung erhoben, daß derselbe trotz Ablaufs des Miethsverhältnisses am 1. April cr., doch seit Neujahr den Wohnungsgewohnen die Besichtigung der von ihm bewohnten Räume verweigere, weshalb derselbe zu verurtheilen sei, zu dulden, daß in den Wochentagen zwischen 11—1, eventl. falls es nämlich dem Miether genehmer sei, zwischen 1—3 die qu. Räume von Miethslustigen besichtigt werden, bei Vermeidung einer Konventionalstrafe von 20 Mk. für jeden Fall der Zuwiderhandlung. Der Beklagte wandte dagegen ein, daß weder in den Gegeben eine solche Verpflichtung begründet sei, noch daß ihn ein schriftlicher Miethsvertrag zu dieser Duldung nötige. — Das Landgericht erkannte hierauf unter folgender Ausführung dem Klageantrag gemäß: Die Verpflichtung des Beklagten ergibt sich in Hinsicht darauf, daß der Miethsvertrag mit dem 1. April 1890 zu Ende geht, aus allgemeinem Rechtsgrundsätzen, und muß er zum Mindesten von jetzt ab die Besichtigung der Wohnung dulden. Es bedarf nicht der Erörterung, daß andernfalls der Vermiether faum in der Lage sein wird, die Wohnung zu vermieten. Ist aber diese Besichtigung notwendige Vorbedingung für die Vermietung, so ist sie auch das Mittel, ohne welches dem Vermiether die Ausübung seines Eigenthumsrechts nach der wirtschaftlichen Seit

nicht eben mit freundlichen Gefühlen erfüllt herabgekommen; als ihr aber der einst so stolze junge Mann in demuthsvoller Haltung gegenüberstand, überwog ihre natürliche Gutmüthigkeit alle Bitterkeit und sie bot ihm artig einen Stuhl an.

„Fräulein Marianne“ — begann er, sich mit gefalteten Händen zu ihr neigend — „werden auch Sie unversöhnlich sein gegen den tief Bereuenden, durch eigen Schuld Gestraften, der eine Perle fallen ließ, um nach einem glitzernden Glassteine zu greifen? Glauben Sie mir, wie auch Sja durch mich gelitten haben mag — sie ist gerächt worden, mehr als sie wünschen konnte. Der Mann, der sich verkauft, hat sich nicht zu beklagen, wenn er nicht glücklich ist, ich weiß das — ich wäre ja auch nicht unglücklicher als Andere in gleicher Lage, wenn mich nicht das, was ich verloren oder selbst aufgegeben habe, zu ewiger Reue verurtheilte, wenn nicht das Bild des einst und noch jetzt geliebten Mädchens sich stets zwischen mich und diejenige stellen würde, die ich mein Weib nenne. Und nun denken Sie sich in meine Lage. Das Mädchen, das ich so feig verlassen habe, als sie des Schutzes am Nöthigsten bedurfte, wird die Ketterin meines Kindes, des einzigen Wesens, das nebst ihr einen Platz in meinem Herzen einnimmt. Ich will ihr danken und sie stößt mich mit Abscheu und Verachtung zurück. O, Fräulein Marianne, diese Nacht war fürchterlich. Verzweiflung, die erneuerte Leidenschaft für Sja und Angst um sie, ließen mich keinen Augenblick Ruhe finden. Meine ganze Hoffnung war auf Sie gebaut, Sie waren stets gütig gegen mich; es gab eine Zeit, da ich glaubte, Sie wären meine beste Freundin, o, seien Sie es jetzt wieder! Erwirken Sie mir Verzeihung und verschaffen Sie mir Gelegenheit, ihr danken zu dürfen!

Es war keine glückliche Idee Bennos, Marianne an die Zeit zu erinnern, wo sie seine beste Freundin war. Mit brennenden Wangen hatte sie ihm zugehört und auch in ihr regte sich jetzt etwas wie verletzte Frauenwürde, als sie ihm antwortete: „Ich bete täglich: Vergieb uns unsere Schuld als auch wir vergeben unseren Schuldigern, und habe Ihnen längst verziehen.“

Aber ich begreife die Gefühle meiner Schwester und kenne

sie zu gut, um Ihnen Hoffnung machen zu können auf eine Versöhnung mit ihr. Ihre Dankbarkeit aber setze ich auf die Probe, indem ich Sie bitte, so rasch als möglich diese Gegend zu verlassen und womöglich nie mehr hierher zurückzukehren. Wenn Sie diesen Wunsch erfüllen, sagte mir Sja, dann ist das eine so große Günst, daß sie ihre That von gestern vollständig ausgleicht.“

Benno lächelte bitter. — „Also so verhaßt ist ihr meine Gegenwart?“

„Sie würden sie hindern, das Haus zu verlassen.“ „O, beruhigen Sie das Fräulein — ich würde mich ihr nach dem, was sie gesagt, nicht aufdrängen, auch wenn ich in dieser Gegend bliebe.“

„Aber der Zufall könnte sie wieder zusammenführen und —“ „Genug; Ihr Wunsch, Fräulein Marianne, ist mir Befehl — sagen Sie ihr, daß ich diese Woche noch Hoffenjaß verlasse und daß ich sie segne, trotz ihrer Härte, denn sie hat mir meine einzige Lebensfreude erhalten. Wenn es Ihnen möglich ist, so bewahren Sie mir wenigstens ein freundlicheres Andenken, als bisher und — sollte ich jemals im Stande sein, Ihnen in irgend einer Art nützlich zu werden, so verfügen Sie über mich; ich werde es als die größte Günst betrachten, die Sie mir gewähren können. Wollen Sie mir es versprechen?“

„Ich verspreche Nichts, aber ich scheide von Ihnen ohne Groll. Hier meine Hand. Und nun noch Eines. Hier ist“ — sie zog ein Päckchen aus der Tasche und zählte das Geld darin auf — „eine weitere Abzahlung unserer Schuld an Sie, die ich zu bestätigen bitte.“

„Auch das noch! O, Sie wissen nicht, wie tief Sie mich kränken mit diesem Gelde. Sie sind nicht reich —“

„Wir brauchen wenig und verdienen viel mit Stunden geben und Anfertigen von Ansichten, die die Photographen noch nicht aufgenommen haben.“

Ein Gedanke blitzte in Bennos Kopfe auf. Er wollte recht viele der Bildchen kaufen und sich dieselben als Andenken aufheben. — „Und wo kann man solche Bildchen haben?“ — fragte er eifrig.

„Es sind jetzt keine vorrätzig, eben gestern wollte Sja neue Aufnahmen machen, als das Gerücht sie überraschte“ — sagte Marianne ablehnend. — „Darf ich jetzt bitten, das hier zu unterschreiben?“

Starr und wie träumend blickte Benno auf das ihm dargereichte Papier, das sie vor ihm ausbreitete; dann fragte er, wie erwachend: „Muß das sein?“

„Wenn Sie nicht wollen, daß wir das Geld wieder durch den Notar senden, ja. Wir hoffen, spätestens in einem Jahre die Schuld getilgt zu haben.“

Rasch nahm Benno die Feder, schrieb die Bestätigung und streifte das Geld in seine Tasche. Die Summe, die unter vielen Entbehrungen kreuzerweise in einer kleinen, eigens dazu bestimmten Kassa angesammelt worden, wurde wie ein Nichts eingestekt. Doch was that das? Ward dadurch doch wieder ein Theil der Sorge abgewälzt.

„Nun, da wir uns aber wieder gefunden und Sie sich nicht mehr so geheimnißvoll zu verbergen haben“ — sagte Benno, sich an einen Strohhalm klammernd, brauchen wir wohl keinen Vermittler mehr bei unseren Geschäften, nicht wahr?“

Es war ihm tröstlich, daß die alte Schuld ihn wenigstens noch mit den Schwestern in Berührung bringen werde und er hoffte, daß bei einer direkten Sendung Marianne ihm vielleicht hier und da eine Zeile schreiben werde. Diese aber fühlte sich unangenehm berührt dadurch, daß er nun von den Abzahlungen wie von etwas Bestimmtem sprach und hielt seine frühere Weigerung für Heuchelei. Die schon wachgerufene Sympathie für den demüthig Bittenden ward wieder zurückgedrängt und mit einer Kälte, die Sja nicht besser hätte zur Schau tragen können, sagte Sie: „Leben Sie wohl, Herr v. Heimburg — wir haben einander wohl nichts mehr zu sagen.“

(Fortsetzung folgt.)

nicht möglich ist. Dieses Mittel muß ihm daher nach § 89 der Einleitung zum A. L. R. gewährt werden, resp. muß Miether gemäß § 97 l. c. von seinem vollstehenden Miethsrechte soviel nachgeben, als erforderlich ist, daß neben ihm auch die Ausübung des Eigentumsrechts des Vermiethers bestehen kann. Inwiefern das vom Miether verlangt werden kann, hat eventl. das Gericht nach billigem Ermessen zu bestimmen. — Die hiergegen eingelegte Berufung wurde vom Kammergericht in Uebereinstimmung mit den Gesichtspunkten des Vorderrichters mit dem Bemerkens zurückgewiesen, daß gerade in der hier fraglichen Beziehung die Interessen der Vermiether und der wohnungsuchenden Miether selbstverständlich gemeinsame seien.

Militärisches.

— Nach einer Meldung der „Rh.-Weiff. Ztg.“ ist die Ernennung des Generalleutnants Grafen v. Häfeler, bisheriger Ober-Quartiermeisters, zum kommandirenden General in Metz unmittelbar bevorstehend.

— Ueber die neu projektirten französischen Vertheidigungs-Panzer schreibt die „Kreuzzeitung“: Das französische Parlament hat bekanntlich infolge des zur Ausführung gelangenden großartigen englischen neuen Schiffsbauprogramms für neue Konstruktionen die Summe von 58 Millionen Franken bewilligt. Hiervon sollen, abgesehen von anderen Bauten, drei gepanzerte Küstenvertheidiger hergestellt werden. Diese drei Schiffe, welche die Namen „Bonvines“, „Zemappes“ und „Balm“ führen werden, sind nun französischen Privat-Verften zur Ausführung übergeben und müssen in 3½ Jahren zur Ablieferung gelangen. Bei 6600 Tonnen Wasserverdrängung und einer Maschinenstärke von 7500 Pferdekraften, unter Verwendung natürlichen Zuges und selbst bei Inbetriebsetzung von nur drei Viertel der vorhandenen Kessel, hofft man auf eine sehr befriedigende Fahrleistung. Selbstverständlich sind die Schiffe für doppelte Schrauben konstruirt, eine Einrichtung, von welcher man heute, ihrer vielseitigen Vortheile halber nur in Ausnahmefällen absehen wird. Im Gegenjage zu dem bei den französischen Hochseepanzern gebräuchlichen Systeme fester Brustwehrtürme, werden die neuen Küstenvertheidiger Drehtürme erhalten, und zwar scheinen dieselben zweitheilig werden, d. h. aus einem unteren festen Theile von 45 Centimeter und aus einem oberen drehbaren von 40 Centimeter Panzerstärke bestehen zu sollen. Die Deckenstärke der Panzerung wird 10 Centimeter betragen. Es scheint also hier zum ersten Male ein Kompromiß zwischen der Brustwehr- und Drehturm-Konstruktion geschaffen zu werden. Die Geschütze scheinen sich mit ihrer Plattformform und dem oberen Thurmtheile zusammen zu bewegen, wie letzteres bei festen Brustwehren und dem „Leberantfeuer“ der Fall ist, für die Hölze hierbei aber noch die Deckung zu gewinnen, welche ihnen die Drehtürme gewähren, während sie ja bei ersterer Aufstellungsart ohne Schutz feindlichen Treffern ausgesetzt sind. Für den Kapitän ist ein Kommandothurm von 10 Centim.-Plattenstärke zur Sicherung gegen Gewehr-, Mitrailleur- und kleinfaltrige Schnellfeuer-Geschützwirkung vorgesehen. Jeder der beiden auf der Schiffsmittellinie, bezw. in Bug und Heck installirten Thürme führt eine 34 Centimeter-Kanone neuester Konstruktion, deren hervorragende ballistische Leistungen bei dem neuen französischen Schlachtschiffe „Maree“ bereits zur Anwendung gelangten. Die übrige Bewaffnung wird in zwei seitlichen Torpedolancirohren, vier 10 Centimeter-, vier 4,7 Centimeter-Schnellfeuergeschützen und dreizehn 3,7 Centimeter-Revolverkanonen bestehen. Um die Wasserlinie zu schützen, erhalten diese Schiffe einen ringsum laufenden Gürtelpanzer von 46 Centimeter Maximalstärke und zur Sicherung des lebenden Werks ein Unterwasser-Panzerdeck, dessen mittlere horizontale Theile 7 Centimeter, dessen nach den Bordwänden zu geneigte Seitentheile 10 Centimeter stark sind. — Frankreich besitzt zur Zeit zehn fertige gepanzerte Küstenvertheidiger — abgesehen von den sechs schwächeren, sehr wenig seefähigen Panzerkanonenbooten 1. und 2. Klasse und ein weiterer, „Dreihouart“, ist im Bau begriffen. Nicht dieser Schiffe sind zu alt, zu langsam und zu schwach gepanzert. Wenn gleich alle diese Panzer in den atlantischen Häfen Frankreichs, woselbst man sich bekanntlich defensiv verhalten will, konzentriert sind, so dürften sich dieselben im Falle eines Krieges mit England, dessen gewaltigen Offensivmitteln gegenüber, als durchaus unzulänglich erweisen. Bis jetzt waren nur als Kern einer mobilen Vertheidigung drei veraltete Hochseeschiffe 2. Klasse als „Escadre du Nord“ an der atlantischen Küste stationirt. Diese sollen wenigstens binnen Kurzem durch neuere Schiffe einheitlichen Typs, welche von der Toulonflotte abzukommandiren sind, ersetzt und abgelöst werden.

Frankreich. Zur Herstellung von Panzen für die Kavallerie empfiehlt „L'Indépendance Toninoise“ vom 29. November 1889 das Holz des königlichen Bambus, bemerkt aber dabei, daß es nicht genüge, ein Bambusrohr zu nehmen und dasselbe mit Eisen zu beschlagen, sondern daß das Holz sorgfamer Auswahl und sachverständiger Zubereitung bedürfe. Für Weides ist gleichzeitig eine Anweisung gegeben.

— **England.** Ein interessanter Versuch im Nehmen von Hindernissen mit Torpedobooten hat in Portsmouth stattgefunden. Der Kommandant des Uebungsschiffes für Torpedozwecke „Beron“, Kapitän Wilson, hatte eine schwimmende Barrikade von 20' Länge und 6' Breite mit 2' langen Dornen konstruirt, von dem angenommen wurde, daß ein Torpedoboot bei dem Versuch, es zu nehmen, von den Dornen gefaßt werden würde. Das Torpedoboot „Thornycroft Nr. 49“ ist jedoch mit voller Kraft glatt darüber hingegangen, ohne irgend welchen Schaden zu nehmen, wie nachher beim Docken festgestellt wurde.

(Admiralty and Horse Guards Gazette.)

Handel und Verkehr.

§ Bei Frachteinzahlungen sind, nach dem Amtsblatte der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg vom 13. d. M., vom 25. Februar 1890 bis auf Weiteres für 100 Frs. 81,50 M. und vom 8. März 1890 an für 100 Fl. ö. W. 173 M. zu erheben.

§ An Stelle des Betriebs-Reglements des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen vom 1. April 1885 nebst Nachträgen ist mit Gültigkeit vom 1. März 1890 ein neues Betriebs-Reglement getreten.

§ Klein in loser Schüttung in Wagenladungen kann bis auf Weiteres ab Wirballen bezw. ab Warschau westlich im Deutsch-Russischen Eisenbahn-Verbande, Zibau-Kommu'er und Kurst-Kiew'er Verkehr in gleicher Weise wie loses Getreide befördert werden.

Berlin, 17. März. [Städtischer Zentralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 5004 Rinder. Das Geschäft, war ruhig und wurde der Markt nicht geräumt. Die Preise notirten für I. 56—58 M., für II. 47 bis 51 M., für III. 42—44 M., für IV. 36—40 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht. Zum Verkauf standen 9331 Schweine bei langsamem Handel und mäßigem Export alles verkauft. Die Preise notirten für I. 62 M., ausgesuchte darüber; für II. 59—61 M., für III. 56—58 M., für 100 Pfd. mit 20 Prozent Tara. Zum Verkauf standen: 1949 Kälber. Das Geschäft war ruhig bei vorwöchentlichen Preisen. Die

Preise notirten für I. 56—58 Pfd., ausgesucht darüber, für II. 44 bis 53 Pfd., für III. 34—42 Pfd. für Pfd. Fleischgewicht. Zum Verkauf standen: 19318 Hammel; bei lebhaftem Export blieb doch das Geschäft im allgemeinen schleppend. Hiesige Schlächter sehr zurückhaltend, es bleibt ein starker Ueberstand. Die Preise notirten für I. 45—48 Pfd., beste Lämmer bis 52 Pfd., für II. 36—42 Pfd. für Pfd. Fleischgewicht.

Berlin, 14. März. In der heutigen Aufsichtsrathssitzung der Deutschen Bank wurde die Bilanz pro 1889 geprüft. Der Generalversammlung wird eine 10prozentige Dividende in Vorschlag gebracht werden.

Wir erhalten über die Bilanz folgende Mittheilungen: Die Gesamtsumme beliefen sich auf 28 125 250 988 M. (gegen 23 381 792 352 M. im Jahre 1888).

Es betrugen am 31. Dezember 1889 die Hauptposten des Gesamtgeschäftes:

Aktiva:		
Raffen-, Sorten-, Coupons- u. Wechsel-Bestände	131 537 760	M.
Reports bei der Centrale und den Filialen	56 792 433	"
Lombards bei den Filialen	9 340 468	"
Effekten- und Konjunktural-Bestände	37 374 599	"
Deutsche Uebersee-Bank	5 937 000	"
Debitoren	170 916 186	"
Vorschüsse auf Waarenversicherungen	21 037 416	"
Zimmobilien	4 443 003	"
wovon 1 490 000 M. auf die Berliner Grundstücke entfallen.		

Passiva:		
Accepte	Centrale	22 477 384 M.
	Filialen	83 324 387 "
Depositen-gelder		46 556 472 "
Creditoren		170 766 149 "
Descubere		400 000 "
Reserven		23 108 580 "
Rückstellung für Neubauten des Bankgebäudes in Berlin		403 025 "

Der Gesamtgewinn betrug brutto 14 275 533 M., wozu der vorjährige Gewinnvortrag von 529 566 M. tritt. — Nach Abzug der Beträge für Handlungsunkosten (2 393 248 M.) Steuern (441 724 M.), Haus-Abreibungen (681 357 M.) u. a. verbleibt ein vertheilbarer Reingewinn von 11 188 872 M. (1888: 8 348 161 M.). Derselbe wird nach Dotierung der ordentlichen Reserve mit 743 887 M. (1888: 534 816 M.); nach Rückstellung von 400 000 Mark (1888: gleiche Summe) in Rücksicht auf die auszuführenden, bereits begonnenen Bauten, sowie nach Rückstellung der statutenmäßigen Tantiemen zur Auszahlung der Dividende von 10 Proz. verwendet. Es verbleibt sodann ein Vortrag von 491 284,08 M. (1888: 529 566 M.).

Das Gewinn- und Verlust-Konto weist folgende Hauptposten auf: Wechsel 2 552 553 M. (1888: 1 973 573 M.); Sorten und Coupons 264 456 M. (1888: 328 290 M.); Effekten und Konjunkturalbeteiligungen 2 943 682 M. (1888: 2 343 190 M.); Zinsen 3 344 133 M. (1888: 2 548 484 M.); Provisionen 4 814 846 Mark (1888: 3 933 669 M.). Der Gewinn der Deutschen Uebersee-Bank betrug 355 860 M. Für im Conto-Corrent-Geschäft entstandene Verluste wurden abgeschrieben 5 275,80 M. — Die Reserven erhöhen sich gegen die Bilanz des Vorjahres um 743 887 M. auf 23 852 467 Mark.

Berlin, 17. März. (Telegr. Agentur B. Getmann, Bosen.)	
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)	
	Not. v. 15.
do. 70er loco	34 50 34 40
do. 70er April-Mai	34 10 34 —
do. 70er Juni-Juli	34 70 34 60
do. 70er Juli-August	35 20 35 10
do. 70er Aug.-Septbr.	35 50 35 50
do. 50er loco	54 — 54 —

Not. v. 15.		Not. v. 15.	
Konfolidirte 48 Anl. 106 20	106 25	Poln. 58 Pfandbr.	66 20 66 30
3½ 101 70	102 —	Poln. Liquid.-Pfandbr.	60 90 61 —
Pos. 48 Pfandbriefe 101 90	102 —	Ungar. 48 Goldrente	87 10 87 50
Pos. 3½ Pfandbr. 99 50	99 50	Ungar. 58 Bapier.	84 — 84 10
Pos. Rentenbriefe 103 80	103 50	Deft. Kred.-Akt.	169 25 171 40
Deft. Banknoten 171 —	171 —	Deft. fr. Staatsb.	93 50 94 —
Deft. Silberrente 75 30	75 40	Bombarden	54 — 55 60
Deft. Banknoten 220 60	221 75	Zinsstimmung	
Russ 48 Pfandbr. 99 —	99 10	mat	

Not. v. 15.		Not. v. 15.	
Dtfr. Südb. E. S. A. 87 80	88 50	Schwarzkopf	235 — 236 50
Mainz-Ludwigsf. 122 10	122 40	Königs- u. Laurah.	147 60 149 50
Marlenb. Maw. 57 75	58 30	Dortm. St. Br. La. A.	94 80 97 40
Italienische Rente 92 25	92 60	Snopraz. Steinialz	48 — 48 50
Russ 48 Pfandbr. 1880 94 40	94 50	Ultimo:	
do. 3½ Orient. Anl. 68 30	68 90	Dur-Bodenb. Eisb. 109 75	213 50
do. Bräm.-Anl. 1886 —	—	Elbethalbahn	97 60 98 40
Hum. 68 Anl. 1880 —	103 80	Galizier	83 10 83 80
Türk. 1½ konf. Anl. 18 30	18 40	Schweizer Etr.	148 50 148 25
Pos. Provins. B. A. —	—	Verl. Handelsgef. 173 50	177 —
Landwirthsch. B. A. —	—	Deutsche B. Akt.	168 75 168 50
Pos. Spiritfabr. B. A. —	—	Diskonto Kommand.	231 25 233 60
Grujon Werke 162 —	165 90	Russ. B. f. ausw. S.	73 80 74 30
Nachbörse: Staatsbahn 93 50	93 50	Kredit 169 75	Diskonto-Kom. 231 60

Bromberg, 15. März. (Bericht der Handelskammer.) Weizen: feiner 178—181 M., geringer nach Qualität 170—176 M., feinstes über Notiz. — Roggen nach Qualität 157—161 M., feinstes über Notiz. — Braugerste nominell 160—165 M., Futtergerste 140—150 M. — Hafer nominell nach Qualität 150—160 M. — Kucherbisen 160—170 Mark. — Futtererbisen 140—155 M. — Weizen 150—160 Mark. — Spiritus 50er Konsum 52,00, 70er 32,25 M. Marktpreise zu Breslau am 15. März.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.		gute		mittlere		gering	
		Höchst. M. Pf.	Niedrigst. M. Pf.	Höchst. M. Pf.	Niedrigst. M. Pf.	Höchst. M. Pf.	Niedrigst. M. Pf.
Weizen, weißer	pro	18 90	18 70	18 30	17 90	17 30	16 80
Weizen, gelber		18 80	18 50	18 20	17 80	17 20	16 70
Roggen	100	17 10	16 90	16 70	16 40	16 20	16 —
Gerste		18 —	17 30	15 80	15 30	14 30	12 80
Hafer	Kilog.	16 60	16 40	16 20	16 —	15 80	15 40
Erbsen		18 —	17 50	16 50	16 —	15 —	14 50

Raps, per 100 Kilogramm, 28,20 — 26,20 — 24,70 Mark. Winterrüben 27,80 — 26,20 — 24,60 Mark. Schlaglein 21,75 — 20,50 — 18,25 Mark.

Breslau, 15. März, 9½ Uhr Vorm. Zufolge geringerer Zufuhr schwächerer Umsatz bei unveränderten Preisen.

Weizen ohne Venderung, per 100 Kilogramm schleischer weißer 17,30—18,50—18,90 Mark, gelber 17,20—18,40—18,80 M., feinste Sorte über Notiz bez. — Roggen in matter Stimmung per 100 Kilogramm 16,00—16,50—17,10 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste ohne Venderung, per 100 Kilogramm 15,50—16,20—17,30 Mark, weiße 17,50—18,50 Mark. — Hafer ohne Venderung, per 100 Kilogramm 16—16,60 Mark.

— Mais schwache Kauflust, per 100 Kilo 12,00—13,50—14,00 M. — Erbsen in matter Stimmung, per 100 Kilo 15,00—15,50—17,00 M., Viktoria 16,60—17,00—18,00 M. — Bohnen schwacher Umsatz, per 100 Kilo 15,00—16,00—17,00 M. — Lupinen gut behauptet, per 100 Kilogramm gelbe 12,50—13,50—15,50 M., blaue 11,50 bis 12,50—14,50 M. — Weizen gut veräußert, per 100 Kilogr. 15,50 bis 16,50—17,50 M. — Velsaaten gänzlich vernachlässigt. — Schlaglein behauptet. Haufnamen schwach zugeführt, 16,00—17,00 bis 17,50 M. Pro 100 Kilo netto in Mark und Pfg. Schlagleinfaat 22,00, 21,50, 18,50, Winterraps 29,00, 28,00, 27,00, Winterrüben 28,00, 27,00, 26,00. — Rapsfuchen ohne Venderung, per 100 Kilogr. schief. 14,00—14,25 M., fremder 13,80—14,20 M. Feinfuchen mehr angeboten, per 100 Kilogramm schief. 15,00—15,25 M., fremder 14,00—14,50 M. Palmkernfuchen ruhig, per 100 Kilogr. 12,00—12,50 M. — Kleesamen schwacher Umsatz, rother nur feine Qualitäten beachtet, per 50 Kilogr. 30—37—42—48 M., weißer unverändert, 29—36—45—58 M. — Schwedischer Klee ruhig, 40—45—50—60 M. — Tannenklees behauptet, 30—35 bis 40—48 M. — Thymothee matter, 22—26—28—29 M. — Weich ohne Venderung, per 100 Kilogr. inkl. Sad Brutto Weizen fein 26,75—27,25 Mark, Hausbuden 26,00—26,50 Mark, Roggen-Futtermehl 10,00—11,40 M., Weizenkleie 9,40—9,80 M. — Sen per 50 Kilogramm 3,00—3,50 M. — Roggenstroh per 600 Kilogramm 36,00—38,00 Mark.

Stettin, 15. März. Wetter: Bewölkt. Temperatur + 9 Gr. Barom. 28° 3". Wind: S.

Weizen höher, per 1000 Kilo loco 180—187 M. bez., per April-Mai 187,25—188,5 M. bez., per Mai-Juni 188,5—189 M. bez., per Juni-Juli 190—190,5 M. bez., Roggen wenig verändert, per 1000 Kilogramm loco 160—164 M. bez., per April-Mai 165,5 M. bez., per Mai-Juni 164,5 M. bez., per Juni-Juli 164,5 M. bezahlt, per September-Oktober 155 M. B. u. Gd. — Gerste per 1000 Kilo loco — M. — Hafer per 1000 Kilo loco 157—164 M. bez. — Rübsöl unverändert, per 100 Kilo loco ohne Faß bei Kleinigkeiten 68 M. Br. per März 67 Mark Br., per April-Mai 66,5 M. Br., per September-Oktober 57,5 M. Br. — Spiritus feiner, per 10 000 Liter = Prozent loco ohne Faß 70er 34 M. bez., 50er 53,6 M. nom., per April-Mai 70er 35—35,1—34,9 M. bez., 35 M. Br. und Gd., per August-September 70er 35—35,1—34,9 M. bez., 35 M. Br. u. Gd. — Kartoffelmehl, prima — sekunda — M., tertia — M., per 100 Kilo Brutto inkl. Sad. — Angemeldet: Nichts.

Landmarkt: Weizen 186—189 M., Roggen 165—170 M., Gerste 180 M., Hafer 168—170 M., Kartoffeln 25—30 M., Sen 2,75—3 M., Stroh 38—40 M. (Oftee-Ztg.)

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.		14. März.	15. März.
fein Brodraffinade		—	28,00—28,25 M.
fein Brodraffinade		—	—
Gem. Raffinade II.		—	26,50—27,00 M.
Gem. Melis I.		—	25,50—25,75 M.
Kristallzucker I.		—	26,25 M.
Kristallzucker II.		—	—
Melasse Ia.		—	—
Melasse IIa.		—	—

Tendenz am 15. März: Vormittags 11 Uhr. Ruhig.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	14. März.	15. März.
Granulirter Zucker	—	16,60—16,80 M.
Kornzud. Rend. 92 Proz.	—	15,80—16,10 M.
do. Rend. 88 Proz.	—	11,80—13,60 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	—	—

Tendenz am 15. März: Vormittags 11 Uhr. Stetig.

Danzig, 15. März. Getreidebörse. (S. v. Morstein.)

Wetter: Trübe. Wind: NW.

Weizen. Inländischer wie Transitzweizen ruhig, unverändert. Bezahlt wurde für inländ. hellbunt frank 125/6 Pfd. 177 M., hellbunt 123 Pfd. 180 M., weiß 127 Pfd. 185 M., glagig 120 Pfd. 175 M., Sommer- befest 121/2 Pfd. 170 M., 124 Pfg. 174 M., für polnischen zum Transit gutbunt 127 Pfd. 141 M., bunt glagig etwas frank 128/9 Pfd. 140 M., hellbunt etwas frank 127/8 Pfd. 142 M., 129/30 Pfd. 143 M., hellbunt 128/29 Pfd. 144 M., 129 Pfd. 145 M., hochbunt 130/31 Pfd. 146 M., fein hochbunt glagig 132 Pfd. 150 M., für russischen zum Transit vom Speicher roth Roggen befest 126 Pfd., roth frank 128/9 Pfd., roth 130 Pfd. im Verbande 139 M. per Tonne. Termine: April-Mai zum freien Verkehr 186 M. Br., 185 M. Gd., transit 138 Mark bez., Mai-Juni transit 138½ M. bez., Juni-Juli transit 139 M. bez., September-Oktober transit 136½ M. Br., 136 M. Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 185 M., transit 139 Mark.

Roggen Inländischer ohne Handel, Transit unverändert. Bezahlt ist russischer zum Transit 122 Pfd. 108 M., 129 Pfd. 109 M. Alles per 120 Pfd. per Tonne. Termine: April-Mai inländischer 157½ M. bezahlt, unterpolnischer 110½ M. Br., 109½ M. Gd., transit 109, 108½ M. bez., Juni-Juli inländischer 159½, 159 M. bez., transit 110 M. bez., September-Oktober inländischer 141½ M. Br., 140½ M. Gd., transit 98½ M. Br., 99 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 160 M., unterpolnisch 110 M., transit 108 Mark — Gerste inländische große hell 109 Pfd. 167 M. per Tonne. Kleesaaten weiß 42, 44 M., roth 35 M. per 50 Kilo gehandelt. — Weizenkleie zum Seeexport grobe 4,65, 4,70, 4,75, 4,80 M., feine 4,40, 4,45, 4,55 M. per 50 Kilo bez. — Spiritus kontingentirter loco 52½ M. Br., März-April 52½ M. Gd., nicht kontingentirter loco 32½ M. Gd., März-April 32½ M. Gd.

Wien, 15. März. Der Verwaltungsrath der Oesterreichischen Länderbank hat die Bilanz für 1889 genehmigt. Dieselbe ergibt ein Reinerträgniß von 3 805 242 Fl. Der Verwaltungsrath beschloß, der am 31. März stattfindenden Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 14 Fl. per Aktie gleich 7 Proz. vorzuschlagen und den Rest auf neue Rechnung vorzutragen. Die Demission des Direktors Rosenfeld wurde angenommen.

Brüssel, 15. März. Die Nationalbank hat den Diskont von 3½ auf 3 Proz. herabgesetzt.

Landwirthschaftliches.

(Nachdruck verboten.)

— Die jetzigen hohen Schweinefleischpreise. Welcher Landwirth hätte sich bei den hohen Preisen des Schweinefleisches der lekt verfloßenen Zeit nicht die Frage vorgelegt, ob es gerathen sei, die Schweinehaltung weiter auszudehnen. Die Beantwortung dieser Frage ist auch in den landwirthschaftlichen Zeitschriften verschiedentlich versucht. Wir wollen hier nur darauf hinweisen, daß Vorsicht noch niemals gereut hat, man auf zeitweilige Konjunkturen nicht allzusehr bauen darf, wenn deren Ursachen nicht mit Bestimmtheit als solche erkannt sind, die dauernde Preisveränderungen veranlassen. Große Kapitalaufwände zur Vergrößerung der Schweinehaltung, bei dem heutigen Stand der Dinge, wären reine Spekulation, da wir nicht ahnen können, ob der jetzigen Hausse eine entsprechende Baiffe folgen wird oder nicht. So weit die ganze Wirthschaftsrichtung es erlaubt, spanne der Landwirth Schweinezucht und Mast jetzt an, jedoch nur so weit wie dieses ohne neue große Kapitalanlage möglich ist.

Vermischtes.

† **Die kaufmännischen Fortbildungsschulen zu Berlin.** Königl. Gymnasium S. Inselstr. 2-5 und Friedrich-Werdersches Gymnasium N. W. Dorotheenstr. 13/14 beginnen am 1. April cr. ihr Sommersemester mit sehr erweitertem Lehrplane. Junge Leute, denen daran liegt, sich gründliche Fachkenntnisse zu erwerben, um auf Grund derselben eine gute Stellung zu erlangen, finden in dieser vor nun 6 Jahren ins Leben getretenen Anstalt hierzu die beste Gelegenheit. Dies erkennt die Berliner Kaufmannschaft, indem sie in ihren ersten Firmen dieses gemeinnützige Unternehmen durch reichliche Geldbeiträge unterstützt, dies erkennt die kaufmännische Jugend, indem im Vorjahre bereits über 600 Theilnehmer die Kurse besuchten. Der Magistrat fördert die Schulen durch unentgeltliche Bewilligung der Unterrichtsräume und der Herr Handelsminister hat die bisherige staatliche Subvention in diesem Jahre verdoppelt. Der Unterricht wird geleitet von Direktor Harry Schmitt, an der Spitze des Unternehmens steht ein Kuratorium, dessen Vorsitzender der Rechtsanwalt Dr. Haase ist. Als Hauptfächer werden in der Ober-, Mittel- und Unterstufe gelehrt: Buchführung, Korrespondenz, Handels- u. Wechsellehre, Rechnen, Schönschreiben, Stenographie, Französisch und Englisch, sowie Handelsgeographie und Waarenkunde. Eine Schülerbibliothek ist der neueste Fortschritt. Unterstützt von bedeutenden Buchhändlerfirmen ist dieselbe begründet und soll den jungen Leuten unentgeltlich zur Verfügung stehen. Die jungen Kaufleute, die an den Kursen theilnehmen wollen, mögen sich bei Zeiten melden, damit sie bei dem großen Andrang Berücksichtigung finden. Das Honorar beträgt monatlich nur 3 M., wird nur ein Lehrgegenstand mit wöchentlich zwei Unterrichtsstunden belegt, so sind nur 2 M. pro Monat zu zahlen. Nähere Auskunft ertheilen: Der Direktor Harry Schmitt, Kleiststraße 46, der Vorsitzende des Kuratoriums Rechtsanwalt Dr. Haase, Alexanderstraße 16, der stellvertretende Vorsitzende, Prokurist der Dresdener Bank, Hermann Schmidt-Overnplas, Kommissionsrath Hausmann-Drantschburgerstraße 60/63, Buchhändler Karl Siegmund, Mauerstraße 68, Bankier Philippsborn, Lindenstraße 22.

† **50jähriges Jubiläum der Galvanoplastik.** Das Jahr 1890 bringt das fünfzigjährige Jubiläum einer Erfindung, welche von Dorpat ausgehend, Gemeingut der ganzen Welt geworden ist, der Galvanoplastik. Nachdem dieselbe von dem Dorpater Professor Jacobi, späterem Mitgliede der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Petersburg, im Jahre 1839 entdeckt worden, wurde diese Entdeckung von De la Rive im Jahre 1846 zum ersten Male praktisch zur Vergoldung und Versilberung angewandt. Im Laufe eines halben Jahrhunderts hat diese Erfindung nach allen Richtungen so mannigfache Vervollkommnungen erfahren, daß sie gegenwärtig zu einem unentbehrlichen Hilfsmittel für das in Metall arbeitende Kunsthandwerk geworden ist, und auch verschiedenen anderen technischen Gewerben wichtige Dienste leistet.

† **Der Geruchssinn der verschiedensten Thiere** ist bereits seit langer Zeit ein Gegenstand der Forderung von V. Gräber. Die neuesten Untersuchungen des verdienten Gelehrten beziehen sich auf die Meeresthiere. Er beobachtete Fische, Mantelthiere, Weichthiere, Krebse, Würmer, Stachelhäuter, Cölenteraten und Urthierchen, die kleineren in ausgeklüffelten Objektträgern, die größeren in flachen Glaschalen. Die verschiedenen Nahrungsmittel, die er benutzte, wie Rosenöl, Rosmarinöl, Asa foetida, wurden an zugespitzten Glasstäben verschiedenen Theilen des Versuchsthiers genähert; und nun wurde beobachtet, ob irgend eine Reaktions-

bewegung sichtbar wurde, sei es, daß der gereizte Theil oder der ganze Leib sich von der Reizquelle entfernte oder sich ihr näherte. Es ergaben sich nun in der That die mannigfachen Reaktionen. Die meisten derselben traten in der Regel spätestens nach 30 Sekunden ein. Am auffälligsten erscheint es, daß nicht nur bei den einzelnen Thierklassen, sondern auch bei den einzelnen Repräsentanten derselben die Art und Stärke der Reaktion erheblich variierte.

† **„Yes Your Highness!“** Man erinnert sich noch des heiteren Aufsehens, das die verlegene Antwort „Non capisco“, die eine Künstlerin einem auswärtigen Souverän auf seine Ansprache ertheilte, allenthalben erregte. Man lachte darüber, aber man hatte eigentlich keinen rechten Grund zu dieser Fröhllichkeit. Es muß doch auch Menschen geben, die nicht italienisch verstehen, und wahrscheinlich waren es gerade die Spottlustigsten, die in ähnlicher Situation nicht einmal die beiseitehenden beiden Entschuldigungsworte hervorgebracht hätten. Ein ähnlicher Vorfall, dem nur Verhältnisse in verkleinerter Form zu Grunde liegen, spielte sich soeben in einer deutschen Stadt ab, in der eine erotische Hoheit zu Gast weilt. Der Fürst, der viel in Gesellschaft geht und dabei mit erfreulicher morgenländischer Leutseligkeit von keiner der Familien, in denen er verkehrt, die Ablegung einer Aushenprobe oder die Vorzeigung eines Stammbaums beansprucht, wohnte unlängst einem Privat-Konzerte bei, an dessen Ausführung sich Künstler der betreffenden Stadt theilnahmen. Nach dem Konzerte hielt Se. Hoheit, wie Hoheiten dies zu thun pflegen, Cercle und dabei richtete er, der außer seiner Muttersprache nur englisch spricht, auch an eine der ausübenden Künstlerinnen ein paar freundliche Worte. Die betreffende Künstlerin, die sich der englischen Grammatik nie bis auf Hörweite genähert, hatte wahrgenommen, daß viele Anwesenden die Anrede des Fürsten mit „Yes Your Highness!“ beantworteten. Was das Wort „Yes“ zu bedeuten hatte, wußte sie ungefähr, und auch im übrigen kam ihr die englische Ausdrucksweise so einfach und verständlich vor, daß sie, als Se. Hoheit geendet hatte, schlagfertig, resolut und voller Ueberzeugung replicirte: „Yes, Johannes!“

† **Die Stadt Wien** veranstaltet im Festsaale des Rathhauses eine internationale Ausstellung für Musiker, die im Frühjahr 1891 stattfinden und Manuscripte, Partituren, Musikinstrumente, Porträts von Musikern, Briefe von solchen und an dieselben, Souvenirs u. umfassen soll.

Sprechsaal.

Unterbrochene Begräbnisse. In diesen Tagen verstarb das 5½ Jahre alte einzige Söhnchen einer hiesigen deutschatholischen Familie und beabsichtigten einige mit derselben befreundete Musiker, die tiefgebeugten Eltern durch eine Grabmusik zu überraschen und damit ihre Theilnahme an dem herben Verluste zu bekunden. Zu diesem Zwecke hatten sich 8 Mitglieder einer hiesigen Regimentskapelle zum Begräbnis am Eingange des St. Martin-Kirchhofes eingefunden, um den Leichenzug mit einem Choral zum Grabe zu geleiten. Der antretende polnische Geistliche, anscheinend ein noch junger Kaplan, verweigerte aber entschieden seine Genehmigung hierzu, weil dieselbe nicht vorher nachgesucht worden war und mußten die Musiker den Kirchhof verlassen. Dieser an den Pforten des Friedens sich abspielende unliebsame Vorgang verfehlte nicht, auf die sehr zahlreich anwesenden Leidtragenden den peinlichsten Eindruck zu machen. Soviel uns bekannt ist, wird bei den Gemeinden anderer Konfessionen eine vorherige formelle Nachsicherung der Genehmigung beim Kirchenvorstande, zur Ausführung einer Grabmusik oder eines Gefanges, nicht verlangt, die Erlaubnis

hierzu vielmehr vom antretenden Geistlichen an Ort und Stelle stets anstandslos ertheilt. Zur Vermeidung der Wiederkehr solcher höchst störender Vorgänge glauben wir diesen Fall zur allgemeinen Kenntniß bringen zu müssen. Bemerkten wollen wir hierbei gleichzeitig, daß der Beginn der Leichenfeier bereits in empfindlicher Weise dadurch verzögert war, daß der Leichenwagen über ¼ Stunde später als bestimmt war eintraf, daß ferner, trotz richtiger Bestimmung und genauer Altersangabe des verstorbenen Kindes, ein Leichenwagen für Erwachsene, statt des Kinderleichenwagens, gestellt und dementsprechend auch der antretende Geistliche in einem falschen Ornat erschienen war. Dieses kirchlicherseits begangene Versehen wurde erst bemerkt, nachdem die Einsegnung der Leiche beendet war und die Anhebung des Sarges erfolgen sollte. Nach mehrfachen ziemlich erregt geführten Auseinandersetzungen zwischen den anwesenden kirchlichen Organen wurde die Fortsetzung der feierlichen Handlung unterbrochen, der wartende Wagen fortgeschickt und das Eintreffen des nunmehr angeforderten Kinderleichenwagens nebst der entsprechenden Amtsbekleidung des Geistlichen abgewartet, wodurch die Geduld der zahlreich harrenden Leidtragenden auf eine sehr harte Probe gestellt wurde.

H. K.

Der Nutzen der in der „Kosener Zeitung“ Nr. 187 erwähnten neuen Schnellzugverbindung für die Ostseebäder-Besucher dürfte doch ein sehr problematischer sein, da die von Stettin nach den beliebtesten Ostseebädern: Sieringdorf, Wisbroh, Ahlbeck, Duenow, nach Nügen laufenden Dampfer Mittags 12½ Uhr bereits abgehen. Soll nach dieser Richtung hin ein Nutzen geschaffen werden, so wäre es doch mit Leichtigkeit dadurch zu erreichen, daß der Morgens 4.50 hier abgehende gemischte Zug über Kreuz hinausgeführt, derart beschleunigt würde, daß er in Stargard Anschluß an einen hinterponnerischen Zug erreichte.

Wer die oben genannten Ostseebäder besuchen will, wird sich schwerlich der neuen Schnellzugverbindung bedienen, sondern nach wie vor gezwungen sein, hier nach Mitternacht abzureisen, ca. 3-4 Stunden nachts die Glieder sich in den Wartezimmern des Bahnhofs Kreuz zu verrenken und dann von 8½ bis 12½ Uhr in Stettin die Abfahrtszeit der Dampfer abzuwarten.

Rothseidene Bastkleider Mt. 16.80

pr. Stoff zu kompl. Robe und bessere Qualitäten vers. porto- u. zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Nicht allein jeder Kopfschmerz und Migräne wird durch den Gebrauch von Apotheker Dallmann's Kola-Pastillen beseitigt, sondern dieselben sind gleichzeitig ein anregendes den Magen und die Nerven stärkendes Mittel, welches in keiner Familie fehlen sollte. Dieselben finden per Schachtel à 1 M. zu haben in der Rothen Apotheke und bei Apotheker Szymański.

542

Die verehrlichen hiesigen Leser unserer Zeitung machen wir hierdurch darauf aufmerksam, daß der heutigen Nummer unseres Blattes ein Prospekt über das berühmte **Frauf's Avenacia** beiliegt.

Sitzung

der Stadtverordneten zu Posen

am Mittwoch, den 19. März 1890, Nachmittags 4 Uhr,

und

am Donnerstag, den 20. März 1890, Nachmittags 4 Uhr.

Gegenstände der Beratung.

1. Feststellung des Etats für die Verwaltung der öffentlichen Straßen, Plätze und Märkte
2. dto. für die Verwaltung der Kanäle
3. dto. für die offene Armenpflege
4. dto. für die Krankenhaus-Verwaltung
5. dto. für die Hospital-Verwaltung
6. dto. für die Waisenpflege
7. dto. für die Marital-Verwaltung
8. dto. für die Abfuhr-Verwaltung
9. dto. für die Verwaltung des Theaters
10. dto. für die Feuerlösch-Verwaltung
11. dto. für die Sparkasse
12. dto. für die städtische Pfandleihanstalt
13. Bewilligung der Mittel zur Erweiterung des städtischen Feuerwehrtelagars.
14. Bewilligung der Mittel zur Beschaffung von Unterrichtsmitteln u. s. w. für die VI. Stadtschule.
15. Betreffend die Zusammensetzung der Stadtschul-Deputation.
16. Bewilligung einer einmaligen Beihilfe für den Neumärktischen Posenen Verband der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.
17. Feststellung des Etats für die Gasanstalts-Verwaltung
18. dto. für die Wasserwerke
19. dto. für die Magazin- und Werkstatts-Verwaltung
20. dto. für das Cinquantenungsweisen
21. Bewilligung verschiedener Mehrausgaben.
22. Wahlen.
23. Persönliche Angelegenheiten.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist zu Nr. 297, Spalte 6, Folgendes eingetragen:

Die Firma **L. A. Jakobowski** ist erloschen. Eingetragen zufolge Verfügung vom 13. März 1890, am 13. März 1890. 4463

Posen, den 13. März 1890.

Kgl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das Genossenschaftsregister des unterzeichneten Gerichts ist zu Nr. 4 „die Volksbank für Jerkow und Umgegend G. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung“ — betreffend, sub Col. „Rechtsverhältnisse der Genossenschaft“ — folgende Eintragung erfolgt: 4460

Die von der Genossenschaft zu erlassenden Bekanntmachungen erfolgen fortan:

a, im „Jarotschiner Kreisblatt“

b, im „Wielkopolanin“.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 13. März am 14. März 1890. Posens, den 14. März 1890.

Königliches Amtsgericht.

Das unter dem 3. März d. J. Nachmittags 5 Uhr, eröffnete Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Max Kirchbraun** in Gollantsch ist durch Beschluß des unterzeichneten Amtsgerichts vom 14. März 1890 auf das gemeinschaftliche Vermögen der Kaufmann **Max Kirchbraun'schen** Eheleute in Gollantsch ausgedehnt worden.

Königl. Amtsgericht in Wongrowitz. 4461

Im Firmen-Register hier ist heute unter Nr. 286 die Firma **Eugen Klusich** zu Lissa i. P. und als deren Inhaber der Apotheker **Eugen Klusich** zu Lissa i. P. eingetragen worden. 4462

Lissa i. P., den 12. März 1890. Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Groß-Drenen Band I — Blatt Nr. 74 auf den Namen des Eigentümers **Friedrich Zoppif** in Groß-Drenen eingetragene,

im Kreise Zilehne belegene Grund-

stück 4451

am 5. Mai 1890,

Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 43,37 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 40,39,40 Hektar zur Grundsteuer, mit 75 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Zilehne, den 10. März 1890. Königl. Amtsgericht.

Gerichtlicher Ausverkauf

Alter Markt 67.

Die zur **J. W. Chmara'schen** Konkursmasse gehörigen Waarenbestände: **Tricots, Corsetts, Posamentirbezüge, Stickereien u. Spitzen, Herrenkragen, Manchetten, Damen-tücher, Socken u. Knöpfe** werden zu noch mehr herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Posen, den 15. März 1890. Der Konkursverwalter. Carl Brandt.

Gerichtlicher Ausverkauf

Wilhelmsplatz Nr. 10.

Aus der **Goldarbeiter Constantin Schröder'schen** Konkursmasse werden die

restlichen Waaren-Bestände

zu sehr billigen Preisen ausverkauft. 4433

Posen, den 15. März 1890. Der Konkurs-Verwalter. Carl Brandt.

Gerichtlicher Ausverkauf

Krämerstr. 13.

Die zur **Ferdinand Angere'schen** Konkursmasse gehörigen

Manufaktur- und Schnittwaaren

werden bei Entnahme größerer Partien zu Vorzugspreisen ausverkauft. 4434

Posen, den 15. März 1890. Der Konkurs-Verwalter. Carl Brandt.

Mittwoch, den 19. d. M., Vor-

mittags 10 Uhr, werde ich im

Pfandlokal, Wilhelmstr. 32

diverse mahagoni

Möbel, darunter einen

Schreibtisch,

zwangsweise versteigern. 4501

Bernau,

Gerichtsvollzieher.

Am Mittwoch, den 19. März, Vorm. 9½ Uhr, werde ich in dem Sperling'schen Lokal, Schifferstraße,

4 Pferde und 3 Arbeitswagen nebst Geschirr u. Möbel

zwangsweise versteigern. 4415

Sikorski, Breslauerstr. 17.

Miets-Gesuche.

Wilhelmsplatz 14, 1 Tr., sind zwei möbl. Zimmer, Küche u. Kammer sofort zu verm. 4404

Schloßstr. 2 an anst. Miether 2 St. u. Küche u. 1 St. u. Küche z. v. Wirthin I. Et. klingeln.

Fischerei 25

schöne Stube u. Küche sowie kleine Wohnung zu verm.

Pferdestall 4468

sobald zu verm. Mühlenstr. 22.

Salzdorfstr. 26, Wohn-, 2 Zimmer, Küche und Geschäftsfelder von sofort zu verm. 4440

Zwei unmöblirte Zimmer vom 1. April d. J. zu verm. 4397

Wilhelmstr. 20, II. r. 4397

Gr. Gerberstr. 3, I. Et., 1 gut möbl. Zimmer m. bef. Eing. vom 1. April ab zu vermieten.

2 möbl. Z. f. 30 M. monatl. z. verm. Langestr. 8 II. 4456

1 Remise ist Große Gerberstraße 18 vom 1. April. ab zu verm. Näh. b. Haus. 4492

43. St. Martin 43.

Ein Geschäftslokal vom 1. Juli zu vermieten. Näheres daselbst im Zigarrengeschäft. 4390

Wohnung,

4 Zimmer und Saal, ist für M. 1200 vom 1. April cr. zu verm. Näh. Louisestr. 12 b. Besitzer.

Gr. Gerberstr. 43 ist per 1. Okt. eine sehr geräumige helle Werkstelle miethsfrei. 4343

Kanonienplatz 3

ist die herrschaftl. 1. Et. und eine kleine Wohnung per 1. April zu vermieten. 4372

Ein fein möblirtes Zimmer ist zu vermieten **St. Martin 26,** Parterre links, zum 1. April. 4480

Stellen-Angebote.

Ein Lehrling

mit nothwendigen Schulkenntnissen und guter Handschrift findet zum 1. April Stellung im Expeditions-Geschäft von 4415

Noritz Kaczynski Nachfgr.

Zur Aushilfe bis zum 1. April cr. wird ein j. Mann von der Kolon. u. Delikatwaarenhdlg.

L. Boehlke

gesucht. 4504

Einem unverheiratheten

Haushälter

und kräftige Arbeitsburchen verlangt 4496

Jul. Ign. Löwinoohn,

Weingroßhandlung, Friedrichstr. 9.

Suche für 1. April cr. einen gut empfohlenen **verheiratheten Wirthschaftsmeier**

als **Sofausher,** welcher auch mit der Feder Bescheid weiß und der polnischen Sprache mächtig ist. Meldungen mit Zeugnisabschriften zu senden an Dom. Dobrzyca, Regierungsbezirk Posen. 4507

Stellen-Gesuche.

Ein **Wirthschafts-Beamter**, 29 Jahre alt, verh., 1 R., im Besitz guter Zeugnisse u. Empf., noch in ungehindigter Stellung, sucht für bald oder später dauernde Stellung. Werthe Off. erbeten unter K. M. 1 postlagernd Doruchow (Posen). Agenten verboten. 4450

Gesunde Vandamme und gute Köchin i. chr. Haus empfiehlt

Fr. Dehmel.

Ein junger Mann mit guten Zeugnissen u. besten Referenz, sucht Stellung im **Colonial-Waaren-Geschäft** vom 1. April.

T. Morawski, Borowo p. Schroda.

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Goldarbeiters **Konstantin Schröder** zu Posen, Wilhelmsplatz Nr. 10, ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf 4488

den 15. April 1890,

Vormittags 10½ Uhr, vor dem Königl. Amtsgerichte hieselbst, Bronkerplatz Nr. 2, Zimmer Nr. 18, anberaumt.

Posen, den 15. März 1890. Brunk,

Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Aufgebot.

Das Sparkassenbuch Nr. 2050 der Kreis-Sparkasse zu Obornik

über 880 Mark 33 Pf., ausgefertigt für den Kirchhof's-Fonds der katholischen Kirchengemeinde zu Murovana-Goslin, ist angeblich verloren gegangen und soll auf den Antrag des Vorstandes der katholischen Kirchengemeinde zu Murovana-Goslin zum Zweck der neuen Ausfertigung amortisirt werden. 4452

Es wird daher der Inhaber des Buches aufgefordert, spätestens in dem auf den

4. Oktober 1890,

Vormittags 12 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotsstermin seine Rechte anzumelden und das Buch vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlosklärung desselben erfolgen wird.

Obornik, den 12. März 1890.

Kgl. Amtsgericht.

PATENT!

Höchste Sicherheit gegen Feuer und Einbruch!

Einen im Geldschrankbau bisher unerreichten Fortschritt haben die **neuentworfenen Ade'schen Kassen** mit massiven (nicht aufgenieteten) Feuerfäßen gegenüber den gewöhnlichen bei der staatlichen Prüfung durch die **königliche mechanisch-technische Versuchsanstalt in Berlin** gegen gewaltsame Sprengung ergeben; ebenso ist durch **Gutachten** der ersten Capacitäten der technischen Hochschulen in Berlin, Hannover, Karlsruhe u. s. w. die **außerordentliche Sicherheit** und solide Festigkeit des Ade'schen Patent-Cycloster- und Defensor-Verschlusses übereinstimmend anerkannt worden. Die Jury der diesjährigen Hamburger Gewerbe-Ausstellung erklärte das Ade'sche System für die **beste Geldschrank-Konstruktion** und krönte dasselbe mit der **goldenen Medaille und 4 Ehrenreisen**. Auf dem internationalen Wettstreit zu Arnheim (Holland) erwies sich dasselbe als **einzig zuverlässig** gegen Feuer, Fall und Einbruch. Illustrierte Haupt-Kataloge durch die Fabrik.

Fabrik: Berlin N., Demminer-Strasse 7.

C. ADE,

Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Württemberg.

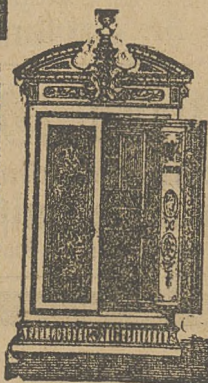
Verkaufslager: Friedrichstrasse 163 im Passage-Gebäude.

Lieferant des Auswärtigen Amtes, Großen Generalstabes, Reichsmarineamtes, königlichen Eisenbahnen, der Reichsbank, der deutschen Bank und anderer bedeutendster Bankinstitute des In- und Auslandes.

8 goldene und silberne Medaillen!

8 goldene und silberne Medaillen!

8 goldene und silberne Medaillen!



Kohlenanzünder, 1000 St. (1/2 Ctr.) M. 6, Post-
nach M. 1,80 fr. empf. als un-
entbehrlich für jeden Haushalt.
G. Gärtig, Wilba,
patentirt und preisgekrönt!
Wiederverk. gesucht! Meinfabrikant f. d. Rgb. Posen.



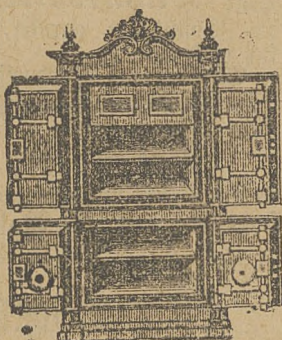
3814
Transportable Stahlbahnen, Stahlmuldenkippen,
Plateauwagen und andere Zubehöre für Feld, Wiese, Wald und
Industrie, neue und gebrauchte, tauf- und miethsweise, empfehlen
Gebrüder Lesser in Posen, Al. Kitterstr. 4.

Fabrik: J. Paul Liebe — Dresden.

**Liebe's ächtes
Malzextrakt**
von hohem Nährwerth, leicht ver-
daulich und lösend, ist bei Husten
wie für Genuß, Wochnerinnen
und Kinder eine seit länger als
20 Jahren bewährte Diät.
Seinen Vorzügen danken die nachgeannten ärztlich
autorisierten **Eigenmittel** ihren Ursprung:
■ Chinin-Malzextrakt, kräftigt **Nervenleidende, Schwache,**
Sieche und beseitigt bei längerem Gebrauch **Niass.**
■ Eisen-Malzextrakt, metallfrei schmeckend, für **Blutschü-**
tige, Blutarmer; greift übrigens die Zähne nicht an.
■ Kalk-Malzextrakt, knochenbildend, bei **Stropheln, engl.**
Krankheit, Knochen-schwäche u. Zehrunge verordnet.
■ Leberthran-Malzextrakt, Ersatz für reinen Leberthran,
aber wirksamer und **ohne** dessen lästige Nachwirkungen.
■ Pepsin-Malzextrakt, reizlos verdauungsfördernd.
In den Apotheken zu haben; aber „Liebes“ verlangen.
Lager: Rothe- Hof, Aesculap-Apotheke.

Hamburg - Amerikanische
Packfahrt-Actien-Gesellschaft
Express-
Postdampfschiffahrt
Hamburg - New York
Southampton anlaufend
Oceanfahrt ca. 7 Tage.
Ausserdem regelmäßige Postdampfer-Verbindung
zwischen
Hävre-New York | Hamburg-Westindien.
Stettin-New York | Hamburg-Havana.
Hamburg-Baltimore | Hamburg-Mexico.

Nähere Auskunft ertheilt: **Michaelis Delsner**, Markt 100,
S. Löwenherz, St. Martin 55, Posen; **Julius Geballe**,
S. Vorchardt, Rogasen; **Abt. Kantorowicz**, Breschen;
Joseph Delsner, Kurnit; **J. Fromm**, Gnefen, Warschauer-
strasse 232 I; **A. Spektorek**, Kolmar i. Posen. 3602



**Feuer- und diebesichere
Kassenschränke, Kassetten**
(Lehtere auch zum Einmauern)
**Viehwaagen und Dezimal-
waagen** empfiehlt
die Eisenhandlung von
T. Krzyzanowski,
Schuhmacherstr. 17.

Wer an der Börse mit Erfolg spekuliren will,
wende sich vertrauensvoll an den Banquier 18102
J. Abrahamson, Berlin, Dorotheenstr. 70
Werthpapiere kauft u. verkauft derselbe zum Tages-Cours,
sowie jeden Posten baares Geld stellt ebenfalls der-
selbe seiner Kundschaft mit 5 % per Anno zur
Verfügung.

Geschäfts-Verlegung!

S. KORNIG,
Annoncen-Expedition.
Berlin S. W. 12
jetzt **23 Kochstr. 23** jetzt
Fernsprechanhänge: Amt II. Nr. 6863. 4263
Amt I. 7742.

Glabbacher Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hiermit zur Anzeige, daß wir dem Herrn
Paul Fickert, Kaufmann in St. Lazarus b. Posen,
eine Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben.
Posen, den 13. März 1890. 4472

Die General-Agentur.
Franz Tonn.

Bezugnehmend auf obige Annonce halte ich mich zur Vermit-
telung von **Feuer-, Explosions- und Glas-Vericherungen**
bestens empfohlen und erkläre mich zu jeder Auskunft gern bereit.
Paul Fickert in St. Lazarus b. Posen.

Preussische Lebens-Vericherungs-Altien- Gesellschaft.

Berlin W., Poststraße 27.

In der Aufsichtsrathssitzung vom 7. März cr. wurde beschlossen,
der auf den 27. März d. J. anberaumten General-Versammlung
die Vertheilung einer Aktionär-Dividende von 12 1/2 pCt. (M. 37
50 Pf. pro Aktie) in Vorschlag zu bringen. 4465

Die gleichzeitig gegebene Geschäfts-Uebersicht ergab, daß in
1889 bei der Gesellschaft 4302 Vericherungs-Anträge über Markt
14 258 190 Kapital und M. 1878 jährliche Rente zu erledigen
waren, von denen 3542 Anträge über M. 11 066 940 Vericherungs-
summe und M. 1878 jährliche Rente polieirt worden sind. An
abgelaufenen Erlebensfall-Vericherungen waren M. 156 548, für
Rückkäufe M. 197 636 und für Todesfall-Schäden M. 637 961 aus-
zahlen, während die Einnahme an Prämien sich auf M. 3 088 398
und die Kapital-Erträge auf M. 484 024 stellten. Der reine
Zuwachs an Vericherungen betrug 1474 Vericherungen über
M. 5 827 724 Kapital und M. 1513 jährliche Rente. Die für den
Todesfall Vericherten der Abtheilung A. erhalten aus 1889 29 pCt.
einer Jahresprämie und die der Abtheilung B. im Jahre 1890 von
allen ihren Einzahlungen 3 pCt. als Dividende.

Jede Auskunft ertheilt
Die General-Agentur Posen, Paulikirchstraße 8.

XVI. Mastvieh-Ausstellung in Berlin

den 7. und 8. Mai 1890.

Am 1. April Schluss der Anmeldungen

für Thiere, Maschinen u. s. w.

Bureau: Berlin S.W., Zimmerstrasse 90/91.

Dr. Römpler's

4484

Heilanstalt für Lungenkranke zu Görbersdorf in Schlesien.

Prospecte gratis und franco. Dirigirender Arzt: **Dr. Römpler.**

Holzverkauf.

Aus den unmittelbar am Warthekanal belegenen Forsten des
Majorats Obrzycko und zwar aus dem Belauf Grünberg, Jagern
135, sollen 4464

Freitag, den 21. März 1890, Vormittags 10 Uhr,
in Oberförst a. d. W. im Gastloale des Herrn Krafczak anbe-
raumten Termin zum Ausgebot gelangen:

a. 337 Stück Bauhölzer,
b. 257 Stück Schneidhölzer, durchweg Kiefern.
Die Stärken betragen bei 1,3 Mt.: bei a. 32-66 Cm., bei
b. 30-60 Cm.

Das Forstamt.

Geschäfts-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich
mich unter heutigem Datum als 4320

Zimmer- und Schildermaler

hier selbst etablirt habe. Ich empfehle mich daher zur Anfertigung
aller in dieses Fach schlagenden Arbeiten.

Sauberste Ausführung.

Billigste Preise.

F. Unger, Zimmer- und Schildermaler.

Schützenstr. 22, vom 1. April ab Gr. Gerberstr. 3.

Hoppe's
echte **Zwiebel-**

Bonbons sind vorzügl. lindernd be-
i Husten u. Heiserkeit. Pack à 15 u.
25 Pf. empfiehlt J. Schmalz, Dro-
gerie, Friedrichstraße 25. 16482

10 höchste Preise.
Welt-Ausst. „Melbourne 1888/89“:
„Goldene Medaille.“
Cognac
der
ersten deutschen
Cognac-Brennerei
von
GRUNER & Co.
SIEGMAR in Sachsen.
Umfängl. Etablissement d. Branche.
Monatl. Wein-Consum ca. 30,000 Liter.
Maßstab gratis und franco.

Tapeten

naturell von 10 Pfg. an, Gold-
tapeten von 20 Pfg. an bis zu
den feinsten Golddecorationen
zu Fabrikpreisen empfiehlt
Wilhelm Rosenthal,

Neuestr. 11, Markt Ecke, pt. u. I. Et.

Grab- u. Denkmäler

von Sandstein, Marmor, Granit
und Syenit 3599

sowie
**sämmtliche Möbel-
Artikel, Waschtisch-
aufsätze, Tischplatten,
Nachtischplatten und
Consolen**

empfiehlt
A. Krzyzanowski, Posen.

Pianoforte

Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin,
Neue Promenade 5,
empf. ihre Pianinos in neukreuz-
sait. Eisenconstr., höchster Ton-
fülle und fester Stimmung zu Fa-
brikpreisen. Versand frei, mehr-
wöchentl. Probe, gegen Baar oder
Raten von 15 M. monatlich an
Preisverz. franco. 2565

Deutsche Schaumwein-Fabrik

(Aktien-Kapital 1 Million Mark)

Wachenheim

(Rheinpfalz)

empfiehlt ihre patentirten, aus reinem
Naturwein ohne Zusätze von Spirituo-
sen und ohne Einpumpen von Kohlen-
säure hergestellten, von ärztlichen
Autoritäten günstigst begutachteten

Schaumweine.

Zu beziehen nur durch die
Weingrosshandlung

Carl Ribbeck - Posen,

à M. 1,80 u. M. 2 die ganze Flasche.



Verkäufe * Verpachtungen

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 21. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, wird im Magazin I eine Menge Roggenfleie, Eyren, Zufmehl etc., sowie eine größere Anzahl gut erhaltener Zwiebackstücken meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert. Posen, den 17. März 1890. Königlich-provinzial-Mnt.

Wegen vorgerückten Alters beabsichtige ich mein am hiesigen Orte seit 40 Jahren mit bestem Erfolge, bei guter, fester Kundschaft betriebenes Eisen- und Eisenwaaren-Geschäft nebst dem dazu gehörigen, am Markte gelegenen Grundstücke unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. E. M. Sischberg in Lobien.

Eine sehr gute Brauerei mit 2 Giskeller, Aus- schank, Saal, Billardzimmer u. Garten, nebst 12 Morgen Land, in guter Gegend (Sande- stadt) ist Krankheitshalber sofort zu verkaufen. Gef. Offerten u. E. 2904 be- fördert Rudolf Mosse, Breslau.

In einer größeren Stadt der Provinz Posen, mit einem In- fanterie-Regiment Garnison, ist ein an der günstigsten Stelle des Marktes gelegenes großes Eckgrundstück, in welchem seit vorigem Jahr- hundert ein Colonialwaaren-Ge- schäft, verbunden mit Destillation, Wein- u. Cigarren-Handlung, mit Erfolg betrieben wird, preiswerth zu verkaufen. Näheres unter C. D. 220 in der Exp. d. Bl.

Ein Windmühlengrundstück nebst Wohnhaus ist aus freier Hand zu verkaufen. Off. an die Exped. des „Amtl. Kreis- blattes“ in Neutomischel erb. Geschäft zu verkaufen. Mein seit 21 Jahren bestehen- des, nachweislich rentables, in bester Geschäftslage gelegenes Manufaktur- und Kurz- waaren-Geschäft bin ich willens, anderer Unter- nehmungen halber, mit oder ohne Grundstück zu verkaufen. Nathan Lippmanns Wwe., 3625 Binne.

Hausverkauf. Meine beiden neben einander, in bester Geschäftslage ge- legenen Häuser nebst Gärten bin ich willens, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Gef. Offerten erbittet Nathan Lippmanns Wwe., 3626 Binne.

Ein Grundstück im Mittelpunkt und guter Ge- schäftsgegend der Stadt Posen gelegen, zu jeder Geschäftsbranche vorzüglich geeignet, ist unter günstigen Bedingungen preis- werth zu verkaufen. Schriftl. Meldungen abzugeben an die Exped. d. Bl. unter der Chiffre A. G. B. 433. 2457

Dom. Dobrojewo b. Scharfenort verkauft seine Rambouillet- Negretti-Stammschäferei (245 Stück) zu sehr günstigen Bedingungen. Näheres durch die Dominial-Verwaltung d. selbst. 4340

Dom. Storaazew per Jall- stadt hat 4344 fiebzehn Oldenburger Stübe und sieben junge Halbblut- Shorthorn-Stiere wegen Zuchtänderung z. verkaufen. 50 Schächten schöne Bausteine am Bahnhofs Mogilno lagernd sind zu verkaufen. 4482 Näheres und Anweisung er- theilen Herren Zadek Lewin Söhne, Mogilno.

500 Meter Burbaum hat abzugeben 4447 Dieslin per Dremessen. Viola.

Berichtete Flohnägel in allen Längen, hat größere Posten billigt abzugeben 4449 S. M. Hoch, Danzig.

1889er Harpfenbrut böhmischer Abstammung hat per Frühjahr und sofort abzugeben u. z.: 2 Zoll lang per Schock 1 M. 3 " " " " 2 M. 4 " " " " 3 M. 50 Pf. 5 " " " " 7 M. Zweijährige Besahtarpfen, 8-11 Zoll lang, per Schock 29 M. Transportgefäße werden geliefert. Dom. Brzezie b. Ratibor, Oberschlesien. 3589

Die schönsten Bilder der Dresdener Gallerie, des Berliner Museums, Gallerie moderner Meister ver- kaufen wir in vorzüglichem Pho- tographiedruck, Cabinetformat (16:24 cm.) à 15 Pfg. Aus- wahl von 400 Nr., religiöse, Genre, Bismarckbilder etc. - 6 Probebilder mit Katalog ver- senden wir gegen Einsendung von 1 M. in Briefmarken überallhin franko. Berlin N.W. Mittelstraße 63. 3916 G. Toussaint & Cie.

Crete-Congressstoff, besonders schön appetit für Gardinen, Breite 110 cm, Preis p. Meter 35 Pf. Im St. v. ca. 50 m noch 10 p. St. billiger. Gestreifte Muster für Stores, Bettdecken und Schürzen, m. 65 Pf. Marly 55 Pf., Camilla 85 Pf., bunt für Läufer, Gardinen etc. 1.20 M. Hausschilderisches Gafel- garn, sowie neueste Häkelmuster in größter Auswahl. Kongressproben frei. Schaefer & Feller, Breslau, 50, Schweidnitzerstraße 50.

Wer kein Badezimmer hat, sollte sich den illust. Preis- courent der berühmten Firma L. Wehl, Berlin, Mauerstr. 11, gratis kommen lassen. ייבא זל פסח כמפיקרלט ברוטמן מארימן מוך אן פאון 4331

Gesucht werden 50 Stück gestanzte Milchsaaten, gut gehalten. August Pfeiffer, Eisersdorf i. Schles.

Gustav Hildebrand, Graben 4. 4479 Wagen-Ladefirer und werden die Arbeiten prompt und billig ausgeführt. Unter günstigen Bedingungen erhalten diskret, solide rückzah- lungsfähige Personen jed. Standes Geld-Darlehen als Personalkredit, in 1/2-jährigen oder 25 monatlichen Raten zu tilgen. Anfragen mit 3 Retour- marken an das Commissionsge- schäft J. Gelb, Budapest, VI. Theresienring. 4411

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein. Berlin. Gegründet 1875. Stuttgart. Juristische Person. - Staatsüberwacht. Ziliadirektion: Anhaltstrasse 14. Generaldirektion: Uhlandstrasse 5. Zur Gewinnung von Versicherungen für die Sterbefälle des Vereins, werden allerorts tüchtige, stille oder offizielle Mitarbeiter gesucht. Die Sterbefälle darf als eine der bestfundirten, unter allen deutschen, gleichartigen Unternehmungen bezeichnet wer- den. Auf die Prämien werden im Jahre 1889 20 pCt. Dividenden gewährt. Am 1. Januar 1890 waren 19 151 Personen mit M. 3 788 892 versichert. Die Jahresprämien betrugen Mark 184801 88 Pf. Die Deckungskapitalien betrugen M. 651610 - Pf. Prospekte und Versicherungs-Bedingungen werden sowohl von der Direktion als sämtlichen Vertretern des Vereins stets gerne gratis abgegeben. Beamte, Kaufleute, Werkführer oder Arbeiter, welche durch diese Vertretung eine Haupt- od. Nebenbe- schäftigung zu übernehmen gesonnen sind, werden um ihre gefl. Offerten gebeten. Die General-Agentur Posen: J. von Ziolkowski, Mühlenstraße 15.

Prospect und Lehrplan, Atteste gratis und franco über: Schönschrift Buchführung Jede schlechte Schrift wird in 2-3 Wochen schwung, u. schön. (Deutsch, Lat., Rönde.) In 3-4 Wochen tüchtigste Ausbildung auf billigstem Wege in der einfach. u. doppelten Gebr. Gander in Stuttgart Institut für briefl. Unterricht. Für mein Wasche- u. Leinen- Geschäft suche zum 1. April ex. einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen. M. Chlebowski in Thorn. Für meine hiesige Apotheke suche ich einen Lehrling. Birnbaum, März 1890. H. Reinhard. Einen Maschinisten sucht Dampfzegielei in Katak bei Posen Lehrling gesucht. Zum 1. April suche für die A. Wolski'sche Apotheke einen polnisch sprechenden Lehrling. Tüchtige Ausbildung zuge- sichert. Birke a. B. M. Dalski, Verwalter. Tüchtige Sattler finden lohnende Beschäfti- gung in der Artillerie-Werk- statt in Danzig. 4259 Ich suche für mein Mühlen- gut Grabowice bei Samter zum sofortigen Antritt einen tüchti- gen, nüchternen, unverhei- ratheten Gärtner. Blum, Samter. Lehrling für meine Delikates- u. Colo- nialwaaren-Handlung per sofort oder Ditem gesucht. Freie Sta- tion. Offert. postl. H. Breschen. Eine Putzarbeiterin, die selbstständig garnirt, kann sich noch melden. C. Binnow, Halldorfstr. 5. 4393 Für mein Destillationsgeschäft suche ich einen flotten Verkäufer. Kenntniss der Branche nicht er- forderlich. J. H. Walter. Ein perfectes Stubenmädchen wird per 1. April verlangt Berlinerstr. 9, 2 Tr. Ein unverheiratheter tüchtiger Kellner wird per sogleich oder 1. April ex. gesucht. Zu erfragen bei J. Neumann, Wilhelmplatz 8. In einem hiesigen Verfe- rungsgeschäft wird ein Cleve mit besserer Gymnasialbildung zum 1. April d. J. gesucht. Off. unt. M. F. G. 454 i. d. Exp. d. Bl. abzug. Suche für bald oder 1. April ein zuverlässiges, kräftiges Kinder mädchen. M. Zentsch, Al. Ritterstraße 8.

Heirat! Unter der besten größten Discretion erhalten Damen u. Herren reiche Heiratsvorschlüge in großer Auswahl. Porto 20 Pf. Für Damen frei. General-Anzeiger Berlin SW. 61. Mieths-Gesuche. Bergstr. 13 eine Tischler- werkstatt nebst 2 Stuben und Küche per 1. April ex. miethsfrei. Zum 1. April ist eine Woh- nung von 4 Zimmern, Wabefab- nitz, Küche und Zubehör, Halldorfstraße 25 pr. rechts zu verm. Näheres daselbst u. bei Herren Gebrüder Hugger. Buserstr. Nr. 199 b. Dampf- bäckerei von C. Ratowsky ist eine herrschaftliche Wohnung m. Bal- kon, Nebengelass u. Stall, a. eine fl. Wohnung zu verm. 4304 Breslauerstr. 9, I. Fünf große Stuben nebst Zu- behör zum 1. 4. ex. z. vermieten. Zwei gr. möbl. Zimmer zu vermieten 4348 Sapichaplatz 2, I. Grünerplatz 1, I. St. 1 auch 2 möbl. Zim. v. 1. April z. v. Friedrichstr. 22. Die seit 14 Jahren von Herrn Carl Ribbeck zur Weinhandlung innehabenden Geschäftsräume infl. aller Kellereien sind, auch getheilt, vom Oktober c. ab zu verm. Näheres b. Wirth, Friedrichstr. 22, I.

Stellen-Angebote. Stellenvermittlung für Kaufleute (Prinzipale und Gehilfen) durch den 147 Verband Deutscher Sand- lungsgesellschaften zu Leipzig. Eine hiesige Drogenhandlung sucht einen Lehrling. Off. sub P. 015 a. d. Exp. d. J. Ein tüchtiger Verkäufer, mit der Branche vertraut, gut poln. sprch., wird f. e. größeres Porz. u. Galanterie-Geschäft gef. Abz. sub R. N. 100 postl. Inowrazlaw erbet. 4221

Stellen-Gesuche. Für mein Colo- nial- u. Delikates- Geschäft suche ich einen Lehrling. S. Samter jun. Stellen-Gesuche. Gestützt auf gute Zeugnisse und Referenz. suche v. 1 Juli d. J. Stellung als Inspektor. Bin 13 Jahre beim Fach, 34 Jahr alt, beider Landesprachen mäch- tig, ohne Familie, noch in Stellung. 4246 Offerten erb. M. Sadowski Rusko, Bez. Posen. Brennerei- Berwalter, fautionsfähig, tüchtig, 12 Jahr beim Fach, verh., ohne Familie, sucht Stellung vom 1. Juli cr. In jetziger unget. Stellung 4 Jahre thätig, vom Jtr. Maijchr. 10-11% gez., pro Ctr. Kartoffeln 3-3.5 Pfd. Getreide verbr. Gute Zeugnisse u. Empfehlung. Gefl. Offerten sub M. R. 2000 an d. Exp. d. Btg. 4319 Eine junge Dame, Jfr., a. g. F., die mehrere Jahre als Stütze der Hausfrau thätig war u. augenbl. einen Haushalt selbst. leitet, sucht per April oder später angemessene Stellung. Gefl. Off. unter E. U. H. postl.

Königl. landwirthschaftliche Akademie Poppelsdorf in Verbindung mit der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn. Das Sommer-Semester beginnt am 15. April d. J. mit den Vorlesungen der Universität Bonn, an welcher die Akademiker auf Grund des von dem Direktor ertheilten Aufnahmeseins immatri- kulirt werden und hierdurch das Recht erlangen, alle für ihre allgemeine wissenschaftliche Ausbildung wichtigen Vorlesungen auch an der Univer- sität zu hören. Der spezielle, durch besondere Vorträge für angehende Feldmesser und Kulturtechniker erweiterte Lehrplan der Akademie, an welcher fünfzehn der letzteren allein und sechs der Universität zugehörige Professoren und Dozenten wirken, ist in den Königlich Preussischen Amtsblättern und in den wichtigsten landwirthschaftlichen Zeitungen abgedruckt, auch auf Verlangen von dem Unterzeichneten zu erhalten, der jedwede gewünschte nähere, den Eintritt oder den Studiengang betreffende Auskunft ertheilt. Der Direktor der landwirthschaftlichen Akademie Geheimer Regierungsrath Dr. Fünkelberg.

Progymnasial-Anstalt in Cosel O.-S. Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt. Einjährig-Freiwilligen-Zeugnisse. Anmeldungen und Prospekte beim Vorsteher: G. Schwarzkopf.

Soeben ist erschienen und vorrätig: Orts-Statut betreffend die Quartierleistung für die bewaffnete Macht während des Friedenszustandes in der Stadt Posen. 8 Seiten in Octav. Preis 30 Pf. Hofbuchdruckerei W. Decker & Co., (A. Röstel) Posen, Wilhelmstr. 17.

Unterzeichneter empfiehlt den Herren Gutsbesitzern: Wirthschaftsbeamte, Förster und Gärtner und bittet um gütige Aufträge. 1173 Emil Kabath, Breslau, Carlstraße 28, Sekretär des Schlesischen Renn-Vereins.

Ein junges Mädchen, die bereits seit mehreren Jahren in einer der größten Firma von ganz Deutschland als erste Verkäuferin fungirt, außerdem in derselben den Stadt-Inkasso-Posten selbständig leitet, sucht eine ähnliche Stellung. Die besten Referenzen wie auch gute Zeugnisse stehen zur Seite. Offerte erbitte unter M. B. 392 der Posener Zeitung.

Ich suche für mein Destillations- und Colonialwaaren-Geschäft per 1. April d. J. einen tüchtigen jungen Mann, der polnischen Sprache und ein- fachen Buchführung mächtig. Der- selbe muß das Geschäft auch selbstständig leiten können. Nur tüchtige Bewerber werden bevor- zugt. Persönliche Vorstellung nebst Zeugnissen erwünscht. Joel Bad's Nachfolger, Gnesen. 4486 Ein kräftiger Laufbursche kann sich melden bei Hartwig Kantorowicz, Bronkerstraße 6. Einen tüchtigen, ordentlichen Deputatschmied, welcher einen Dienstgänger stellen kann, sucht zum 1. April d. J. Dom. Chyby bei Sady, Kr. Posen-West. Auch werden daselbst noch Arbeiter-Familien angenommen. 4483 In meinem Colonialw.- und Delikatesen-Geschäft findet per sofort oder 1. April ex. ein älterer junger Mann als erster Expedient Stellung unter Zusendung der Zeugnisabschrift nebst Photo- graphie. Persönliche Vorstellung bevorzugt. 4448 Franz Wallaschek, Breslauerstr. 9.

Für mein Colo- nial- u. Delikates- Geschäft suche ich einen Lehrling. S. Samter jun. Stellen-Gesuche. Gestützt auf gute Zeugnisse und Referenz. suche v. 1 Juli d. J. Stellung als Inspektor. Bin 13 Jahre beim Fach, 34 Jahr alt, beider Landesprachen mäch- tig, ohne Familie, noch in Stellung. 4246 Offerten erb. M. Sadowski Rusko, Bez. Posen. Brennerei- Berwalter, fautionsfähig, tüchtig, 12 Jahr beim Fach, verh., ohne Familie, sucht Stellung vom 1. Juli cr. In jetziger unget. Stellung 4 Jahre thätig, vom Jtr. Maijchr. 10-11% gez., pro Ctr. Kartoffeln 3-3.5 Pfd. Getreide verbr. Gute Zeugnisse u. Empfehlung. Gefl. Offerten sub M. R. 2000 an d. Exp. d. Btg. 4319 Eine junge Dame, Jfr., a. g. F., die mehrere Jahre als Stütze der Hausfrau thätig war u. augenbl. einen Haushalt selbst. leitet, sucht per April oder später angemessene Stellung. Gefl. Off. unter E. U. H. postl.